

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

100 (29.4.1908)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 2 Mk., vierteljährlich 6 Mk. 25. In der Expedition und in den Ablagen monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, keine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft G. & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Letzte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Sieglar in Karlsruhe.

Rüstet zur Maifeier!

Parteigenossen, Parteigenossinnen!
Der 1. Mai steht vor der Tür. Das Proletariat aller Länder, zu dem die völkerverfreiende Idee des Sozialismus geworden ist, rüstet sich, den Weltfeiertag der Arbeit festlich zu begehen und erneut den vom Pariser Internationalen Kongress beschlossenen Forderungen demonstrativen Ausdruck zu geben.
Die Maifeier ist den Klassenforderungen des Proletariats und der Propaganda für den Weltfrieden gewidmet. Gegenüber den von Jahr zu Jahr immer tollere Verhöhnung annehmenden Flieten- und Seeresirungen der bürgerlichen Gesellschaft gibt die internationale Arbeiterbewegung am 1. Mai ihrem unwandelbaren Willen Ausdruck, im Frieden zwischen den Völkern zu erhalten und jedem kapitalistischen Beutegier oder absolutistischen Raumbegier Verhöhnungsbuch energisch entgegenzutreten. Gleichzeitig demonstriert das Proletariat

Für den Achtstunden-Arbeitstag für internationalen Arbeiterschutz gegen jede politische Entrechtung.

Mit Begeisterung wurde der Gedanke der Maifeier in 18 Jahren von der Arbeiterklasse aufgenommen und im folgenden Jahre zum ersten Male in die Tat umgesetzt. Die unversiegbare Werbetraut des Matgedankens hat sich von Jahr zu Jahr immer siegreicher entfaltet, trotz aller Drohungen und Ausgrenzungsversuche der Kapitalistenklasse.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Beigt auch in diesem Jahre, daß ihr durch keine Macht der Welt euch die Idee des 1. Mai verkümmern laßt!
Rüstet für eine würdige Demonstration am Weltfeiertag des Proletariats!

Das industrielle Sachsen.

Wie die politische Entwicklung Sachsens, wo die Sozialdemokratie ihrer äußeren Ausdehnung und inneren Festigung nach immer mehr ausschlaggebend für das politische Leben wird, seit langem auch außerhalb der grünen Grenzpfähle das größte Interesse erweckt, und mit dem Rechte, so verdient auch die industrielle Entwicklung dieses Landes die größte Aufmerksamkeit, denn die wirtschaftliche Entwicklung bildet ja die Grundlage der politischen. Die Frage, warum sich auf Sachsen eine so hohe Industrie konzentriert, worauf die starke Entwicklung der sächsischen Industrie basiert und inwieweit sie „Segen“ für die Bevölkerung bedeutet, ist ein Problem, das in andern, industriell weniger oder anders entwickelten Ländern ganz besonders interessieren muß.
Die kapitalistische Entwicklung nahm ihren ersten Ausbruch in allerfrühester Zeit mit dem Export von Wolle zu sehen. Schon im Mittelalter haben deutsche Kaufleute Produkte der deutschen Webkunst auf ausländische Märkte exportiert. In der Weberei wurde zuerst kapitalistisch produziert, die Weberknechte im sächsischen Erzgebirge bildeten schon ein revolutionäres Element, als Thomas Müntzer in Wida als Prediger auftrat. Nach Sachsen war die Weberei, besonders die Wollweberei, von aus ihrer Heimat, vertriebenen Blämingern im 12. und 13. Jahrhundert eingeführt worden. Wie die Textilindustrie im kapitalistischen Manufakturbetrieb hervorwuchs, so auch die ersten maschinellen Großbetriebe. Die Textilindustrie schuf so zuerst die Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft und somit auch der Sozialdemokratie.

Bis zum Beginn des neunzehnten Jahrhunderts war diese Entwicklung aber naturgemäß noch relativ gering. Im Jahre 1801 gab es in Sachsen erst 267 Fabrikbetriebe, die in den Jahren von 1801 bis 1850 insgesamt um 482 zunahmen, während aber in dem Zeitraum von 1850 bis 1904 insgesamt 17 127 Fabrikbetriebe und diesen gleichgestellte Anlagen gegründet worden sind. Der Hauptzweig der sächsischen Industrie ist, wie von Anfang an, heute die Textilindustrie, die allein nach der letzten Zählung 5 336 Betriebe mit 2 240 74 beschäftigten Arbeitern zählt. Daneben steht die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 1931 Betrieben und 93 151 beschäftigten Arbeitern, die Metallverarbeitung mit 1268 Betrieben und 45 576 beschäftigten Arbeitern, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 2462 Betrieben und 38 659 beschäftigten Arbeitern. Für 1 1/2 Milliarden Mark Waren gehen jährlich über die Grenzen Sachsens hinaus. Das Einkommen aus Handel und Gewerbe in Sachsen betrug im Jahre 1906 insgesamt 738 181 757 Mk., an Gehalt und Lohn wurden 1 338 343 218 Mk. bezahlt.

Wie weit die industrielle Entwicklung in Sachsen der des Deutschen Reiches im allgemeinen voraus ist, zeigt folgender Vergleich. Im Jahre 1895 — für spätere Jahre liegen noch keine genauen Zahlen vor — belief sich im Reich die Zahl aller gewerbetätigen Personen auf 10 270 000 oder fast 20 Prozent der Bevölkerung. In Sachsen waren gewerbetätig 1 150 000 Personen oder 30 Prozent aller Einwohner. Davon waren in der Textilindustrie beschäftigt: im Reich 993 000 (9,7 Prozent aller im Reich Gewerbetätigen), in Sachsen 267 000 (23 Prozent aller in Sachsen Gewerbetätigen). Von allen im Deutschen Reich in der Textilindustrie tätigen Personen entfielen auf Sachsen 27 Prozent. Dazu muß allerdings noch bemerkt werden, daß nicht weniger als 39 Prozent aller im Deutschen Reich und 36 Prozent aller in Sachsen in der Textilindustrie tätigen Personen nicht unter die Unfallversicherung fallen, also größtenteils den Hausgewerbetreibenden und deren Gehilfen angehören.

Frägt man sich, wie sich diese ungemein rasche Entwicklung erklärt, den die Baumwollspinnerei in den Jahren 1846 bis 1863 um die Hälfte ihrer Ausdehnung zugenommen, die Kammgarnspinnerei in dieser Zeit sich verzweifacht, die der Streichspinnerei sich vervierfacht hat, die mechanische Weberei, Strumpfwirerei, Striderei und Flachspinnerei damals entstanden ist und eine so kräftige Entwicklung genommen haben, so geben uns die niederen Löhne, das Weberelend der Oberlausitz und des Erzgebirges, das bis in die jüngste Zeit sprichwörtlich war, die einfachste Erklärung: Sachsens „Reichtum“, d. h. die große industrielle Entwicklung vollzog sich auf der Armut der Arbeitenden! In Sachsen wurde befanntlich zuerst der Kartoffelbau im größeren Maße eingeführt, die Kartoffelnahrung wurde hier zuerst allgemein. Dadurch ließ sich die Lebenshaltung auf das tiefste Niveau herunterdrücken und mit niederen Löhnen und in folgedessen billigen Waren eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt bilden.

Mit der Entwicklung der Arbeiterbewegung, besonders auch der gewerkschaftlichen Organisationen, hat sich dieses Verhältnis ja wesentlich gebessert, die Arbeiterbewegung schafft ja überhaupt allmählich überall einheitliche Arbeitsbedingungen, aber die Textilarbeiter in Sachsen gehören auch heute noch zu den schlechtestbezahltesten. Der durchschnittliche Lohn des bei der Berufsgenossenschaft für die Textilindustrie einzelnen Versicherten hat in den 20 Jahren, von 1886 bis 1905, Steigerungen von 15 bis 37 Prozent erfahren. Im Deutschen Reich stieg er von 540 auf 688 Mark, also um 27 Prozent, in Sachsen, dessen Löhne unter dem Durchschnitt im Reich standen, war die Steigerung etwa 149 Mark = 27,9 Prozent. Nachstehende Tabelle gibt den von 1886 und 1905 den Versicherten bei der Berufsgenossenschaft der Textilindustrie gezahlten Durchschnittslohn an:

	Jährl.	Durchschnittslohn	Zunahme
	1886	1905	
Sachsen	535 Mk.	684 Mk.	28 %
Norddeutschland	543	742	37 %
Rheinland-Westfalen	618	823	33 %
Süddeutschland	543	646	19 %
Elb-Lothringen	609	699	15 %
Schlesien	390	532	36 %
Deutsches Reich	540 Mk.	688 Mk.	27 %

Für die in der Hausindustrie tätigen Personen treffen diese Zahlen natürlich nicht zu. Die Hausweberei ist aber zum Beispiel in der Oberlausitz, wo sie früher sehr stark war, bis auf ein sehr geringer Rest, fast durchweg alte Leute, verschwunden, nur noch im Erzgebirge gibt es eine größere Anzahl Handweber und im Vogtland ist die Spitzenindustrie fast allgemein Hausindustrie. Ein Vergleich des Einkommens der Textilarbeiter in Sachsen mit dem der anderen Arbeiter ermöglicht uns der Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt (Invalidenversicherung) Königreich Sachsen für 1906. Nimmt man, daß jeder Versicherte durchschnittlich 50 Wochenbeiträge entrichtet hat, so ergibt sich folgendes Bild über die Befehung der einzelnen Lohnklasse:

Oberpost-direktionsbezirk	RI. I	RI. II	RI. III	RI. IV	RI. V
	bis 350	350—500	550—850	850—1150	ab 1150
Chemnitz	26 114	123 477	151 502	77 745	63 812
Dresden	44 014	139 346	117 407	79 067	74 774
Leipzig	10 991	71 318	80 876	57 590	86 680
Versichert	81 119	334 141	349 785	214 392	224 766

Die Textilarbeiter gehören im wesentlichen den zwei untersten Lohnklassen an, nur ein geringer Teil der dritten Klasse. Der Verdienst ist am geringsten im Handelskammerbezirk Zittau, wo Baumwoll- und Leinwandweberei (Jacquardweberei) vorherrscht und im wesentlichen Exportwaren hergestellt werden — die Ausfuhr von da betrug im letzten Jahre nach den Vereinigten Staaten: 4 638 377 Mk. Leinwandwaren und 780 036 Mk. Baumwollwaren — und im Handelskammerbezirk Chemnitz, wo Möbelstoffe, Pagenrippe, Plüsch, Schirmstoffe, Damenkleider-, Blusen- und Westentstoffe, Bett- und Tischdecken, Seidene Chenille, Fichus, Bänder, wollene Cheviot- und Valetotstoffe, Zill und Strumpfwaren hergestellt werden. Im Jahre 1906 wurden vom Bahnhof in Chemnitz 10 151 490 kg Strumpf- und Webwaren verschickt. Besser ist der Verdienst im Handelskammerbezirk Plauen, wo wollene Kleiderstoffe, baumwollene, leinene und seidene Spitzen und Stidereien verfertigt werden. Im Jahre 1905 wurden vom Bezirk Plauen für 17 778 012 Mk. Spitzen und Stidereien ausgeführt, 1906 für 19 377 316 Mk.

Zurzeit liegt die gesamte Textilindustrie in Sachsen darnieder, denn es werden vielfach nur 4 Tage in der Woche gearbeitet und die Hausindustriellen im Vogtland sind zu einem großen Teile ohne Beschäftigung. Aber jeder neue wirtschaftliche Aufschwung gibt der Industrie einen größeren Umfang, das Eingehen des Erzbergbaues, der Rückgang der Landwirtschaft und die Zugänge aus Schlesien, Böhmen und Galizien — neuerdings auch Rußland — liefern neue Arbeitskräfte — und ganz Sachsen wird immer mehr ein einziger großer Industrieort. Der Wohlstand des Volkes ist damit keineswegs allgemein ohne weiteres gewachsen. Wenn auch, nach den Berechnungen eines Gelehrten, bei gleichmäßiger Verteilung des Gesamteinkommens auf jede Familie in Sachsen 2 200 Mark Einkommen fallen, so lebt doch, wie wir gesehen haben, der größte Teil des Volkes auf der niedersten Stufe der Existenzmöglichkeit — der Reichtum kommt nur wenigen zugute! Ohne weiteres bringt also die industrielle Entwicklung noch keinen Wohlstand — den muß erst die Arbeiterbewegung schaffen. Diese wird allerdings auch von der industriellen Entwicklung erzeugt — und das ist ihre gute Seite!

Deutsche Politik.

Bayern spart für Preußen!

Der neue Staatssekretär des Reichsschatkammern v. Sydow hat auf seiner Agitationsreise für neue indirekte Steuern am Samstag München erreicht, wo er mit dem Ministerpräsidenten v. Rodewils und dem Finanzminister Pfaff Unterredungen hatte. Bei dieser Gelegenheit soll Herr von Sydow den Bayern „weisse Sparbarkeit“ empfohlen haben. Dieser preussische Rat bezieht sich sicher nicht auf den bayerischen Militäretat, sondern bloß auf die Beamtengehälter, Arbeiterlöhne und Kulturaufgaben. Bayern soll sparen für den preussischen Strumpf! Am 14. Dezember 1870 klagte der bayerische Minister Luz im Münchener Landtage über die Höhe der Militärlasten, die dem Staate durch seinen Vertrag mit dem Norddeutschen Bund auferlegt wurden und über die Zwangslage des Staates, der aus politischen und geographischen Gründen unmöglich Nein sagen könne. Diese geographischen Gründe haben Bayern schon viel Geld gekostet und werden es noch viel

mehr Geld kosten. Jeder Groschen, den Bayern an Kultur-

Die Manteuffel in Preußen voran!

Dem Vater des Dreiklassenwahlrechts, dem Urheber des

Da der Reichstanzler sich schon vordem als ein agrari-

Kaiserliche Frühlingsvergügen auf Korfu.

Die Bevölkerung Korfus und der nahegelegenen Küste

Das konservativ-liberale Organ hat in diesem interes-

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

61) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Angeklagte,“ fuhr der Präsident, soweit in seinen Fest-

Angell.: Meine Tante äußerte ihn zuerst. Sie war her-

Präs.: Was sagte sie denn?

Angell.: Wer hat mein Kind vergiftet, rief sie außer sich.

Präs.: Sie sollen sich befremdlicherweise fast gar nicht

Angell.: (schluchzend): Auch das ist ein Mißverständnis.

Präs.: Sie bestreiten diese Äußerung?

Angell.: Nein, aber sie war ganz anders gemeint. Es war

Die gerichtliche Untersuchung des rätselhaften Todesfalles

Ausland.

Rußland.

Der russische Getreide-Export. Noch unlängst wurde

Dänemark.

Sozialdemokratische Anträge gegen die Arbeitslosigkeit

Badische Politik.

Die Gehaltstariffkommission

nahm gestern ihre Beratungen wieder auf und setzte sie bei

Der Gerichtete.

Dem in Mannheim arg geschundenen Redakteur

seine ähnlich scharfe Beurteilung durch den Gerichtlichen

Die Sünden der Nationalliberalen.

Charakterisiert vortrefflich ein liberales Blatt, die

Bei Fehler, die Legion von Unterlassungssünden anzu-

Die „Bad. Nachr.“ kennt ihre Pappenheimer und die

Sechs in Baden wirklich nicht?

Das letzte Verordnungsblatt des großh. Oberschulrats

Der „Wirkungskreis des Ortschulvorstandes“ wird

1. Der Ortschulvorstand, welcher berufen ist, die Bildung

2. Er hat weiterhin für die Ausstattung der Schule mit

3. Der Ortschulvorstand setzt die Dauer der Ferien

4. Der Ortschulvorstand hat das Recht, der Dienstreise

im Hause war eine äußerst angenehme und gutbezahlte, und

„Sie geben zu,“ fragte der Präsident, „ausdrücklich auf der

„Präulein Stod war also ein pflichtgetreues Mädchen?“

„Dieses Zeugnis erhält sie allgemein. Noch ein Moment,

„Das Bewußtsein wirklicher Unschuld pflegt auch Mut und

„Ich spreche die Wahrheit,“ entgegnete die Angeklagte

Der Präsident kam nunmehr zur Besprechung eines un-

ziemlich altes Gebäude, das ehemals zu Niederlagszwecken ge-

Der vom Gericht angeordneten Untersuchung der Zimmer-

Das Haus ihm überhaupt ungesund und feucht erschien.

„Das Haus ihm überhaupt ungesund und feucht erschien.“

Die Mitglieder des Ortschulvorstandes sind befugt, den Schulprüfungen besonders den Entlassungsprüfungen beizuwohnen. Der Vorsitzende des Ortschulvorstandes oder dessen Stellvertreter hat die Entlassungsgewalt mit zu unterzeichnen; auch die bei der Entlassungsprüfung anwesenden Mitglieder des Ortschulvorstandes sind berechtigt, die Entlassungsgewalt mit zu unterzeichnen.

Was ein Köhler in Elß-Lothringen vermag, sollte das nicht auch in Baden geschehen? Es wäre wahrlich an der Zeit, den alten Jopf der technischen Ortschulaufsicht durch Praktischschulmänner abzuschneiden.

Gegen die geplante neue Tabaksteuer

Wird sich eine in Mannheim stattgefundene Versammlung des deutschen Tabakvereins aus. Jede Mehrbelastung des Tabaks sei unvereinbar mit den Erwerbsinteressen der Tabakindustrie. Man befürchtet in Verbindung mit der Mehrbelastung die Vorbereitung eines Tabakmonopols.

Die badische Gebäudeversicherungsanstalt. Der „Staatsbürger“ veröffentlicht den Stand der Kasse der badischen Gebäudeversicherungsanstalt. Darnach betrug im Jahre 1907 die Ausgaben 14 298 649,04 M., die Einnahmen 12 737 796,97 M. Das Vermögen befreit sich auf 4 180 133,92 M., der Schadenstand auf 2 528 465,84 M., so daß ein reines Vermögen von 1 651 668,08 M. verbleibt. Im Jahre 1907 wurden 1 780 068,51 M. an Brandentfährdungen ausbezahlt. Gemäß § 56 des Gebäudeversicherungsgesetzes sind durch Umlage im Jahre 1908 zu decken 3 107 740,94 M. Der Gesamtversicherungsschlag der Gebäude hat auf Ende des vergangenen Jahres 3 662 416,100 M. betragen, wovon 3 397 676 420 M. umlagepflichtig sind. Die Umlage pro 100 M. Versicherungsschlag wird daher auf 10 Pf. festgesetzt.

Die liegenschaftliche Verschuldung im Großherzogtum. Nach dem statistischen Mitteilungen am 1. Januar 1908 sind 2 Milliarden Mark (2080 Millionen Mark). — Seht man diese Zahl ins Verhältnis zum Gesamtwert der Grundstücke und Gebäude des Großherzogtums, der bei der letzten Abschätzung zur Vermögenssteuer auf rund 6 Milliarden 474 Millionen Mark festgestellt worden ist, so ergibt sich eine Verschuldungsziffer von 33,9 Proz. für das Land im ganzen.

Der Hauptteil der Verschuldungssumme, nämlich 1288 Millionen Mark (das sind 62,5 Proz.) entfällt auf die Berufsgruppe Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr; die Landwirtschaft ist mit knapp drei Zehnteln (614 Millionen Mark oder 48 Proz.) an der gesamten liegenschaftlichen Verschuldung beteiligt. Vergleicht man die Verwaltungsbereiche hinsichtlich der absoluten Höhe ihrer Verschuldung, so entfällt die größte Verschuldungssumme naturgemäß auf den Bezirk Mannheim (100 Mill.), dann folgt der Bezirk Karlsruhe mit 233 Mill., Ludwig mit 158 Mill., Heidelberg mit 124 Mill., Pforzheim mit 102 Mill.; unter 10 Mill. bleiben die Amtsbezirke Aelsheim (9,4 Mill.), Eberbach (9,2 Mill.), Boppart (7,9 Mill.) und Weibheim (7,7 Mill.). Auf die größten Städte mit über 10 000 Einwohnern entfallen insgesamt 1042 Mill., das sind 50,6 Proz. der gesamten Verschuldungssumme, auf die Gemeinden mit über 100 bis 10 000 Einwohnern 109 Mill., das sind 8,3 Proz., auf die sämtlichen kleineren Gemeinden 90 Mill., das sind 44,1 Proz.

Der neue Sommerfahrplan bringt eine Tagesverbindung nach London, die von dem nach der englischen Hauptstadt reisenden Publikum gewiß begrüßt werden wird. Diese Verbindung gestaltet sich folgendermaßen: Mannheim ab 7 Uhr 30 Min. vormittags, Karlsruhe ab 8 Uhr 39 Min. vormittags, Straßburg ab 10 Uhr 18 Min. vormittags über Arricourt, Reims-sur-Marne, in Boulogne-sur-Mer 6 Uhr 55 Min. nachmittags, in London 10 Uhr 45 Min. nachts.

Ein Schreckensurteil.

Wir lesen in der Straßburger „Freien Presse“: Die Mülhaufer Strafkammer hat am verfloffenen Samstag ein Schreckensurteil gefällt, das in den Annalen der richterlichen Justiz ein schwarzes Blatt bildet, wie die üblichen verhältnismäßig wenige aufweisen. Ein Mann, man kann sagen ein Künstler, wurde auf zwei Drittel Jahr ins Gefängnis geschickt, weil er wirkliche Kavallerieoffiziere

der deutschen Armee und einige jedandpatriotische Lehrer beleidigt haben soll. Merkwürdig: Der Ehrenschuß verfaßt in der deutschen Justiz gar oft, prügelt funktioniert er so prächtig. Hier der Tatbestand:

Im Hotel Zentral in Mülhausen verkehrten als Stammgäste die Offiziere des badischen Dragoner-Regiments Nr. 22. Nun erhielten die Herren öfters Rechnungen mit französischem Text. Schändlich, sehr schändlich. Es ist nicht aufklärt, ob die Büfettbame, die die Rechnungen ausstellt, die deutsche Sprache nicht genügend beherrscht, oder ob sie aus Gewohnheit französische Rechnungen schreibt; jedenfalls verbesserte sie die behufs Uebersetzung ins Deutsche zurückgeschickten Rechnungen nicht vollständig, und eines schönen Tages verließen die tapferen Soldaten vom Dragoner-Regiment Nr. 22 das Lokal, ohne die Rechnung zu bezahlen. Kurz darauf erschien in dem elsässischen Witzblatt „Dur's Elßaß“, das in Mülhausen erscheint, ein Bild, das einige karikierte Köpfe zeigt, von denen angeblich drei eine Ähnlichkeit mit Offizieren des genannten Regiments aufweisen. Diese drei angeblich verhöhten Mannern stellten Strafantrag.

Zweites Verbrechen: Herr Zislin, der Redakteur des Witzblattes, hatte gehört, daß die Lehrer vom Sundgau, versammelt, um über ihre finanzielle Lage zu beraten, eine hyperpatriotische Resolution beschloffen hatten. Da er der Meinung war, daß zur Erreichung einer Gehaltserhöhung derartige Wacklinge nichts weniger denn notwendig seien, malte er ein Bild; dasselbe zeigte einen mit Kanonen, Gewehren und Schlächternbildern „geschmückten“ Saal; mitten drin ein Lehrer, der einen elsässischen Schüler gar jämmerlich prügelt. Auf seiner Tafel steht geschrieben: „Ich bin ein Preuße“. In diesem Bild erblickt die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung der Lehrer.

Drittes Verbrechen: Am Tage nach dem Moltke-Gedenktage brach die Mülhauer Presse ein neues Bild: Zwei Herren, die sich in Paris treffen. Der eine, deutscher Typus, fragt den anderen: „Sprechen Sie deutsch?“ Dieses Bild hat die Staatsanwaltschaft angeklagt. Sie sieht darin ein Sittlichkeitsvergehen (Vrr!) und erhebt Anklage.

Aber das Sündenregister ist noch nicht voll. Ein altes Gesetz aus französischen Zeiten bindet der politischen Presse die Verpflichtung auf, eine Kaution von 5000—20 000 M. (abgestuft nach der Zahl der wöchentlich erscheinenden Nummern) zu stellen. Plötzlich fand die Mülhauer Staatsanwaltschaft, daß „Dur's Elßaß“ ein politisches Blatt sei, und sie klagte wegen Vergehens gegen das genannte Gesetz. Und dies war das vierte Verbrechen des Herrn Zislin.

Wir bemerken, daß die Verhandlung kläglich verlief. Bezüglich der Offiziere erklärte Zislin, er kenne die Herren gar nicht, könne demnach dieselben auch nicht zum Modell seiner Zeichnungen genommen haben. Die Kritik, die er mit seinem Bild an den Lehrern übte, nimmt er als sein gutes Recht in Anspruch. Die Lehrer, so meinte er, könnten eine Erhöhung der Gehälter auch ohne diese Wacklinge erreichen. Was das Bild angeht: „Sprechen Sie deutsch!“, so befreit Zislin jede unsittliche Absicht. Das Beweisergebnis war sehr mager. Besonders waren es die Vaterlandsverteidiger, die sich mit wenig Ruhm bedekten, als sie sagen wollten, inwiefern sie sich auf den Bildern wieder erkannten.

Zum Schluß unternahm die Staatsanwaltschaft einen kühnen Witz. Sie legte die Verlesung einer großen Anzahl von Nummern des Witzblattes „Dur's Elßaß“ durch und suchte dadurch zu erweisen, das Zislin aus einer niedrigen Gefinnung heraus gehandelt habe, daß sein Bestreben dahin gehe, das Einvernehmen zwischen Einheimischen und Eingewanderten zu stören, daß er alles Französische verherrliche, dagegen die Sitten und Gebräuche der Deutschen erbarmungslos verhöhne. Er beantragte gegen Zislin eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Beleidigung der Offiziere, sieben Monaten wegen Beleidigung der Lehrer und wegen des Bildes „Sprechen Sie deutsch“ eine Geldstrafe von 200 M. wegen der unterlassenen Kautionseinstellung. Der Verteidiger Zislin's, Rechtsanwält Dreyfuß, trat dem Staatsanwalt sehr energisch entgegen. Er schilderte als Tendenz des Witzblattes den Kampf des berechtigten elsäss-lothringischen Partikularismus. Das Gericht schloß sich jedoch der staatsanwaltlichen Auffassung an und verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis und einer Geld-

strafe von 100 M. wegen Nichtstellung der Kaution. Wegen der Nähe der Grenze wurde Zislin sofort im Gerichtssaal verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Ein Künstler, der — den satirischen Stift in der Hand — eine eigene politische Auffassung vertritt, muß sich einer „niedrigen Gefinnung“ beschuldigen lassen, muß auf 8 Monate ins Gefängnis. Das begreife wer will!

Der Reichstag

trat gestern wieder zusammen. Das Andenken des inzwischen verstorbenen Abgeordneten Zindler (konf.) wird von dem Hause in der herkömmlichen Weise geehrt.

Auf der Tagesordnung stehen Verträge über Petitionen. — Eine längere Reihe derselben wird debattelos nach dem Antrage der Budgetkommission erledigt. — Mehrere Petitionen von Agenten um Abänderung des § 91 des Handelsgesetzbuches, beantragt die Kommission dem Reichszentraler als Material zu überweisen. Der Antrag der Kommission wird, nachdem Abg. Schwann-Wiesbaden (Soz.) ihn kurz empfohlen, so gut wie einstimmig angenommen.

Eine Petition betreffend Unterstellung des Bühnen-Chorpersonals unter das Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherungsgesetz beantragt die Kommission, dem Reichszentraler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Pfeiffer (Zentr.) legt den Reichstag dar, der in den Kreisen des Bühnen-Chorpersonals herrscht und beantragt deshalb, die Petition zur Verdrückung zu überweisen. Die Abg. Brühne (Soz.) und Hilbenbrand (Soz.) treten diesem Antrage lebhaft bei. Die Abg. Stengel (fr. Rp.) und Bassermann (natl.) erklären, der letztere ausdrücklich für seine Fraktion, ebenfalls ihre Zustimmung zu dem Antrage auf Verdrückung. Der Antrag Pfeiffer und ein inzwischen noch eingetragener gleichlautender sozialdemokratischer Antrag werden hierauf einmütig angenommen.

Eine Petition betreffend Durchführung des § 142 des elsäss-lothringischen Vergesetzes strebt weitere Förderung des Knappschaffens an. — Die Kommission beantragt Ueberweisung, teils zur Verdrückung, teils zur Kenntnisnahme.

Abg. Giesberts (Zentr.) wirft den Bergwerks-Unternehmern in Elßaß-Lothringen vor, gar nichts für die Knappschaffen zu tun und beantragt, die Petition in allen ihren Teilen zur Verdrückung zu überweisen.

Abg. Emmel (Soz.) greift die christliche Bergarbeiter-Gewerkschaft an und nimmt Bezug auf die Abstimmung des Abg. Behrens zu § 7 des Vereinsgesetzes. Die elsäss-lothringische Regierung sei schuld daran, daß von den Bergarbeitern noch nicht mehr erreicht sei.

Elßaß-lothringischer Geheimrat Haller weist diesen Vorwurf gegen die elsäss-lothringische Landesverwaltung zurück. Diese treffe keine Schuld.

Abg. Behrens (w. Vg.) verteidigt die christlichen Gewerkschaften. Seine Abstimmung zu § 7 des Vereinsgesetzes komme hier nicht in Betracht.

Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt, der Bundesrat habe, wie Weiterle im „Journal de Colmar“ mitgeteilt habe, auf einen elsäss-lothringischen Industriellen einen Druck ausgeübt in Sachen der Abstimmung zu § 7. (Hört, hört!)

An der Debatte beteiligten sich weiter die Abg. Bill (Soz.) Zentrum. Ihm folgt

Abg. Sachsse (Soz.):

Er befürwortet einen sozialdemokratischen Antrag, wonach für die Wahlen zu den Knappschaffsklassen die geheime Vertreterschaft vorgeschrieben werden soll. Nebenher wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Erzberger und erklärt, es scheine nachgerade Mode zu werden, daß man alle Parteien angreifen kann, nur das fromme, heilige Zentrum nicht. (Heiterkeit.) Wenn dann aber auf einmal die Sozialdemokratie die Sünden des Zentrums gegenüber den Arbeitern aufzude, dann kommt sofort der Abgeordnete Giesberts und tritt wie ein Hausknecht gegen uns auf, wie er es vor kurzem gegenüber meinem Fraktionsgenossen Hue getan hat. Wir erkennen es gerne an, wenn das Zentrum im Interesse der Arbeiter handelt, aber bezüglich der Knappschaffsfragen hat das Zentrum im preussischen Abgeordnetenhaus und auch in anderen einzelstaatlichen Parlamenten vollkommen versagt.

Mutter und Kind.

Im Museumsaal in Karlsruhe spricht morgen (Donnerstag) Abend eine der fähigsten Frauengestalten, welche die europäische Frauenemanzipation aufzuweisen hat: Ellen Key. Wir haben in unserem Unterhaltungsblatt schon öfters von der berühmten Schriftstellerin Notiz genommen, da sie besonders als Vorkämpferin eine führende Stellung einnimmt. Leider sind die Worte für den Besuch des Vortrages so hohe — 3, 2, 1,50 und 1, —, daß Arbeiterfrauen auf den Genuß verzichten müssen, was Thema: „Mutter und Kind“ von Ellen Key behandelt zu werden. Das ist bedauerlich. Woran das liegt, vermochten wir nicht zu ergründen. Um so eher dünkt es uns Pflicht, unsere Leser mit den Ideen Ellen Keys vertraut zu machen. Wir folgen einer Erzählung des Hamburger Parteiorgans, des „Echo“, in welchem Uja Wieße über sie schrieb:

Wäre ich von Tokio gekommen, ich glaube, auf der Landstraße vor dem Gartentore in Jasnaja Poljana wäre ich in Verwirrung niedergelauert, um zugleich mit der Vernichtung meiner Individualität zu beginnen und im Mitgefühl mit den Leiden der Menschheit hätte ich wohl dem ersten besten Bettler geholfen, was ich auf und an mir trug, aufgedingt! Anders war es, da ich Ellen Key verließ! Als ich, nach mühseligem erneuten Besuche von ihr scheidend, die glühende Menschheit durchfuhr, sang und klang es in mir in tausend herrlichen Akkorden. Eine Festimmung stieg in mir auf, wie sie aus dem Glück in einer besonders feierlichen Stunde verleiht. Sie ist es Ellen Key drängt, ringen nach Erlösung! Sie zeigt den Weg, der zwischen Selbstaufopferung und Selbstbehauptung einherläuft, allmählich den Wert des Lebens umbildet. Demut alle Glücksmöglichkeiten rechts und links am Wege erschaffen, suchen wir den Pfad, der in steter Entwicklung zur Höhe hinaufführt. Kostet will das Glück bei völliger Unterwerfung der Persönlichkeit. Ellen Key will das Glück durch individuelle Ausgestaltung zur Persönlichkeit, das ist das beide Unternehmende! Kein großes Gefühl kann anders als aus großer Liebe geboren werden und vor allem ist es das Leiden, das die Seele größer macht. Auch in den Augen der jetzt bald hundertjährigen las ich, woher ihre Seele so groß, ihr

Wid so tief geworden. In diesem Augenblick schwiegen wir beide.

Wir sprachen dann von ihrer Kindheit! Ihre Kindheit auf dem Lande war die glücklichste. Sie schuf in ihr jenes verfeinerte Naturgefühl, das sich dem an ihrer Seite durch den Wald Schreitenden so leise mitteilt, daß er glaubt, durch ein Wärdensland zu wandeln. Der Vater, einer der hervorragenden und von allen Parteien hochgeachteten Politiker Schwedens, ebenso wie die Mutter (eine aristokratische Dame auch ohne den Geburtsstiel einer Gräfin Poffe), vererbten ihr sicherlich jene großen Anlagen zur Persönlichkeit, die das junge Mädchen schon zu einer Individualität stempelten.

Als der Vater Emil Key als Reichstagsabgeordneter nach Stockholm überfiedeln mußte, erhielt Eltern Ideenkreis eine Erweiterung durch eine Fülle neuer Stoffe sowie sozialer, wie politischer Natur, wie sie wiederum nur das Leben der Großstadt darbietet. Wissbegierig sog das junge Mädchen alle Bildungstoffe ein. Als einige Jahre später die Familie Key sich infolge einer wirtschaftlichen Krise materiell ruiniert sah, ergriff Ellen den Lehrerberuf als Erwerb und gleichzeitig begann ihre literarische Tätigkeit. Sie schrieb ihre ersten Essays und hielt freie Vorträge am Arbeiterinstitut in Stockholm, dies noch bis in den vorjährigen Winter hinein!

Von einem ihrer Vorträge, im Jahre 1895 in Kopenhagen über „Nüchternheit Frauenkraft“, datiert der lebhafteste Widerspruch der Meinungen, die sich über Ellen Key und ihr Werk bildeten. Derselbe häßliche, ins Persönliche stark hineinspielende Kampf begleitete auch das Erscheinen ihres Buches „Aber Liebe und Ehe“. Zwischen diesen beiden Werken besaß uns Ellen Key mit ihren „Essays“, mit „Die Wenigen und die Vielen“, „Das Jahrhundert des Kindes“, „Menschen“ (zwei Charakterstudien über Almqvist und das Ehepaar Browning), neben vielen in Zeitungen und Zeitschriften verstreuten Aufsätzen. Charakteristisch oder vielmehr traurig erschien mir, wie selbst die nächste Verwandtschaft, die sich durch den in der ganzen zivilisierten Welt bekannten Namen Ellen Keys gehoben fühlen sollte, so wenig von ihr begriffen hat, daß ein gewählter Vetter, der meine Verehrung für sie erfuhr, sein verwandtschaftliches Urteil mit den Worten schloß: „Aber, sie ist ja doch eine Gefallene!“

Ich konnte nicht anders, mich umdrehend, zu antworten: „Sie wollen sagen, eine zu Ihnen und Ihresgleichen Herabgestiegene, Herr Graf.“

Wenn nicht jemand mit dem bestimmten Voratz, zu bestimmen, Sinn und Sätze Ellen Keys aneinanderreißt, so ist es undenkbar, Anlagen siltlicher Natur gegen sie zu schließen. Denn gerade sie besitzt die seltenste Gabe, in die verborgensten Tiefen der Menschenseele hinaufzuleuchten und Dinge hervorzuholen, die sonst niemand ansah und die, ans Licht gebracht, ihre Häßlichkeit verlieren. Ein reiner Sinn gebot einer reinen Hand, sie zu heben. In glaubenstiefem, aber mildem Ernste legt sie die Wunden der Menschheit bloß und ihr glaubensstarker Mund findet den Mut, mit herrlichen Worten Unfassbares zu sagen, Unberührbares zu berühren!

Ich glaube, daß die Rede in der Öffentlichkeit für sie die natürlichste Art wäre, unmittelbarer und schneller, überzeugender zu wirken, weit schneller als in ihren Schriften. Auch sie empfindet dies. Sie ist sich der Vorteile, die ihrem Wirken daraus erwachsen würden, wohl bewußt. Die Flamme, die Ellen Keys Persönlichkeit in ihrer Rede austrahlte, wird zu einem Feuerbrand, der das ganze Gebäude der Seele des Zuhörers erfährt. So werden viele durch Ellen Key reicher, indem sie mit ihnen teilt. Sie will nicht herrschen, sie will führen, indem sie uns alle die Reichhaltigkeiten des Lebens zeigt. Aber selbst dann, wenn man ihr nicht auf ihrem Wege folgen kann, selbst dann sollten wir freudig unsere Frauen, Kinder und Freunde an der Hand Ellen Keys zu jenen Genüssen hinführen, die sie uns in ihren meisterhaften Essays, sei es über „Schönheit“, „Stille“, über „Mut“, „Weibliche Sittlichkeit“ oder über „Kulturvererbung“ und über „Bildung“ und andere die Menschheit und ihre Entwicklung angehende Themata spendet. Aus ihnen allen strömt uns, mag ihre Stellung zur Frauenfrage, zum Ehe- und Liebesproblem, zur Kindererziehung usw. zu Widersprüchen zeigen, ein so tiefer Glaube, eine so glühende Vereinerung und Leidenschaft, eine solche Empfindungsfähigkeit, ein solches Begreifen und scharfes Analysieren der kompliziertesten Seelenzustände, ein so mutvolles Hinabtauchen in die rätselhaften Tiefen der Menschennatur entgegen, daß wir fühlen, hier öffnet sich uns die große Seele eines großen Menschen.

Abg. Emmel (Soz.)
 kritisiert noch einmal das Verhalten der elsass-lothringischen Regierung in der Anknappungsfrage und wendet sich dann gegen die Angriffe des Abgeordneten Erzberger, der hier den Jenor gespielt habe. Ich habe nicht den Ehrgeiz, immer das für richtig zu halten, was Erzberger für das Richtige hält, ich werde wahr- scheinlich auch in Zukunft aus sachlichen Gründen meine Ent- scheidungen treffen müssen. Das Zentrum spielt sich immer als den einzigen Freund der Arbeiterschaft auf, verschmeißt aber bei der Hervorhebung seiner parlamentarischen Verdienste voll- kommen, daß es andere Organisationen systematisch ruiniert und ihre Entwicklung unmöglich macht. Ich erinnere nur daran, daß der verstorbene Abg. Dasbach den Rechtschutzbund im Saarrevier zu Grunde gerichtet hat. Es ist überhaupt eine Vorliebe der katholischen Geistlichen, solche Organisationen zu ruiniern. (Abg. Erzberger ruft: „Beweise!“) Das bedarf gar keines Beweises. (Rufen im Zentrum.) Das ist allgemein bekannt und ich kann Ihnen doch nicht einen katholi- schen Geistlichen auf den Tisch des Hauses niederlegen. (Allge- meine Heiterkeit.) Unter Mithilfe der katholischen Geistlichen ist in Elsaß-Lothringen die Entwicklung der freien Gewerkschaften verhindert worden. Warum versucht es denn die christ- liche Gewerkschaft nicht einmal, den Grubenmagnaten und Ab- geordneten die Mendel dazu zu bringen, für die Arbeiter etwas zu tun. Das wäre viel besser, als wenn er als guter Katholik Sundertausende für katholische Kirchen stiftet. Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Herren vom Zentrum sich tatsächlich stets von sachlichen Gründen leiten lassen, so können sie sich doch durch meine Angriffe nicht veranlaßt sehen, unsere Anträge abzulehnen. Der Abg. Erzberger ist dann auf die elsass-lothringische Steuerfrage zu sprechen gekommen. Das gab mir Gelegenheit, auch ein paar Worte darüber zu sagen und ich will erwähnen, daß man in Elsaß-Lothringen der Anschauung ist, das Kloster Dehlesberg habe nicht die gesetzmäßigen Steuern gezahlt. Von der Klosterleitung ist zwar eine lebn- lahme Erklärung abgegeben worden, aber die Gegenseite hat ihre Erklärung vollkommen aufrecht erhalten.

Der Antrag der Petitionskommission (teils Berücksichtigung, teils Kenntnisnahme) wird schließlich angenommen. Ferner wird angenommen ein Zentrumsantrag Bill, Giesberts, Erz- berger und zwar in folgender Fassung: die Regierung zu er- suchen, sofort auf dem Wege der Reichsgesetzgebung oder der elsassischen Landesgesetzgebung die erforderlichen Schritte einzu- leiten, um zur Beseitigung der schweren Nachteile für die reichs- ländische Bergarbeiterschaft die rückwirkende Kraft der Statuten der elsass-lothringischen Anknappungsvereine, insbesondere die Anrechnung der im Bergbau geleisteten Dienstjahre herbei- zuführen ohne Verzögerung der Arbeiterschaft zur Ausbringung der benötigten Mittel.

Ein sozialdemokratischer Antrag, an die verbündeten Re- gierungen das weitere Ersuchen zu richten, für die Anknappungs- sachen die geheime Vertreterwahl vorzuschreiben, wurde ebenfalls angenommen.

Morgen 1 Uhr: 3. Lesung der Vorlage betreffend Hilfs- Mitglieder des Reichspatentamtes, 2. Lesung des Unterstütsungs- wohnstättengesetzes, 2. Lesung des Vogelschutzgesetzes.
 Schluß 1/7 Uhr.

Die Affäre Eulenburg

nimmt noch immer das öffentliche Interesse stark in Anspruch. Die „Münch. N. Nachr.“, ein nationalliberales Blatt, gehen mit merklicher Schärfe gegen die Geflogenheiten der Berliner Justiz vor. Einer ihrer Mitarbeiter schreibt:
 Ob die Stellung des Oberstaatsanwalts Dr. Ikenbiel wegen der Eulenburg-Affären erschüttert ist, wie dieser Tage mit großer Sicherheit behauptet wurde, ist uns nicht bekannt. Wohl aber können wir feststellen, daß ebenso die Redseligkeit, womit er unmittelbar nach dem letzten Harden-Prozess in München die Zeitungen überschwemmt hat, wie auch die Latenlosigkeit, in der er konsequent beharrt, den allerübelsten Eindruck in sehr weiten Kreisen macht. Gerade weil Herr Ikenbiel im zweiten Berliner Harden-Prozess wahre Lebens- hymnen auf die Anstands- und Reinheit des Fürsten Eulenburg gesungen hatte, mußte er jetzt nach der schweren Belastung seines Schützlings durch eidliche Aussagen sofort einschießen. Und liegt gar nichts an dem Fürsten Eulenburg, aber alles an dem Ansehen der deutschen Gerichte, an dem Ruf ihrer Un- parteilichkeit und Promptheit. Beides aber steht auf dem Spiel, wenn die Staatsanwaltschaft in Latenlosigkeit ver- harrt oder ihre Ermittlungen gegen Belastungszeugen richtet, nicht aber gegen den Beschuldigten selbst. Das ganze Kapitel

Soll ich von ihrer Person sprechen, so muß ich sagen, daß man sich meist wohl ein falsches Bild von ihr macht. Sie hat weder etwas Frauenrechtlerisches noch Alljüngferlich-Gouvernan- tenhaftes an sich, sie ist heiter, sehr gesprächig, sehr fleißig, gütig, sehr duldsam, eine begeisterte Naturschwärmerin. Ein stets sich erneuerndes Versetzen in die einschlägige Literatur und namentlich in die jeweiligen in betracht kommenden Neuerscheinungen des Büchermarktes aller Kulturenationen ist die Vorbedingung, die dem Schaffen ihrer Werke vorangeht. Durch ihre reichen Sprachkenntnisse ist sie aber in den Stand gesetzt, fremde Werke meist im Original zu lesen.

Ich kann von Ellen Key nach öfterem Zusammensein meine Bewunderung für ihre Persönlichkeit nur in ihren eigenen Worten nach- und ausdrücken. In ihrem „Essay“: „Bildung“ sagt sie: „Wenn es Thermometer für die geistige Temperatur gäbe, würden wir finden, daß beim Eintritt gewisser Personen in eine Gesellschaft der Wärmegrad steigt, bei anderen wieder sinkt. Manche Menschen bringen eine solche Erhöhung der Tem- peratur mit sich, daß alle spannkraftiger und froher, freier und feiner werden; sie haben die Gabe, uns mit ihnen und mit uns selbst zufriedener zu machen.“
 Diese Erhöhung der Temperatur, dieses in ihm geschaffene Gefühl der Zufriedenheit muß jeder spüren, der mit Ellen Key in persönliche Berührung kam.

Theater und Musik.

Stofftheater Karlsruhe.

„Die weiße Dame.“ Das dankbare Werk des französischen Meisters, das jahrelang hier nicht mehr gehört wurde, scheint nun erfreulicherweise wieder Sitz und Stimme in unserem Repertoire bekommen zu sollen. Die Neueinstudierung vor etwa 1/4 Jahren ist wohl noch in jedermanns Erinnerung, wo gerade in Herrn J. J. Lowler der ergabente George Brown gefunden war, der der hiesigen Bühne einige Jahre fehlte. Es wird wohl kaum geleugnet werden können, daß von der Wieder-

der Harden-Prozesse sind dunkle Blätter in der Geschichte der Berliner Rechtspflege.

Soweit die Zuschrift, die vollständig den Stimmungen ent- spricht, die in München in richterlichen Kreisen zu verneh- men sind.

Inzwischen gehen die Dinge weiter: Im Prozeß gegen die „Neue freie Volkszeitung“ hat bekanntlich der besagte Redak- teur Berufung eingelegt. Nunmehr ist dies auch vom Kläger gesehen. Der Kläger selbst hat in der Verhandlung mit Rück- sicht auf die nach der Zeugenvernehmung abgegebene lokale Er- klärung des Beklagten nur eine milde Bestrafung beantragt. Wenn nun trotzdem Berufung auch vom Kläger eingelegt wird, so dürfte hierbei weniger die Absicht einer Bekämpfung des Ur- teils als der Wunsch zu Grunde liegen, in der gegenwärtigen Situation die Möglichkeit weiterer gerichtlicher Erörterung, wei- terer gerichtlicher Zeugenvernehmung zc. sich zu erhalten.

Das Reichsgericht hat den Termin über die von Maximilian Harden gegen das Urteil der Strafkammer des Landgerichts eingelegte Revision für den 22. Mai, vormittags 9 Uhr, festge- setzt. Die Revisionsverhandlung findet vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts statt.

Auch in diesem Jahr erscheint am 1. Mai der „Volksfreund“ als

Maifest-Nummer

und wird gleichzeitig zur Propaganda in einer

bedeutend höheren Auflage

gedruckt. Für die Herren Geschäftsleute bietet sich daher eine gute Gelegenheit, ihre Waren der Arbeiterschaft in empfehlender Erinnerung zu bringen, zumal trotz der

erhöhten Auflage

der Zeilenpreis für Inserate nicht erhöht wird. Wir bitten, die uns für die

Mai-Nummer

zugedachten Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber noch im Laufe des heutigen Nachmittags zuzustellen.

Größere Inserate für die

Sonntagenummer

bitten wir schon bis Donnerstag Mittag

aufzugeben, da Freitag, den

1. Mai

unser Büro geschlossen sind.

Exped. des „Volksfreund“.

Aus der Partei.

Verband junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Mannheim).

Die auf den 3. Mai 1908, vormittags 10 Uhr, nach Darm- stadt einberufene außerordentliche Generalversammlung findet im Gewerkschaftshause, Bismarckstraße 19, statt. Delegierte, welche Nachquartier wünschen, wollen sich sofort an den Genossen Alois Becker in Darmstadt, Arheilgenstraße 81, wenden.

gab dieser so überaus dankbaren Hauptpartie der Erfolg und vor allem, bei den heute so völlig anders gelagerten Opern- anschauungen, den Genuß des Zuschauers in erster Linie ab- hängt. Daß die moderne Geschnadsentwickelung sich an guten Alten immer wieder messen und entzünden kann, zeigt jede Aufführung der „Weißen Dame“, sofern sie so besetzt wird, wie gestern, stets von neuem. Herrn J. J. Lowler erfüllt alle die Forderungen des ehemaligen Kunst- und Schöngesanges, die an den George Brown gestellt werden, auf das glanzendste. Eine reife technische Meisterschaft paart sich hier mit sicherem Ge- schmack und Verstand. Und über dem Verstand steigt die Seele, wie über dem Wort der Ton. Es waren wohl die drei Stellen, wo das Organ des Sängers sich in vollendetster Mithie zeigte: im ersten Akt „Ach, welche Lust Soldat zu sein“, im zweiten Akt die große Arie „Komm o holde Dame“ und im dritten das schottische Volkslied.

Auch über Frä. Kornar — die wir nun leider schon zu den Scheidenden rechnen müssen — ist vieloch Lobendes auszu- sprechen. Koloraturrollen pflegen im allgemeinen etwas Kaltes an sich zu haben. So sympathisch, mit natürlicher Wärme und Innigkeit in Ausdruck und Spiel steht man die Anna nicht eben häufig. Die Koloraturen kamen sauber und mit sicher ge- schulter Stimme. Frau Warmersperger und Herr Duffard sind bekannt als furchtbares Rächterehepärchen. Auch gesanglich wurde hier durchweg Wertvolles geboten, was zugleich von Frä. Eshovers alter Dienerin gilt. Hans Keller als Kapellmeister genügt. Neu war Herr Schüller in der kleinen Rolle des Friedensrichters, der zwar in der Cha- rakteristik stark ans Operettenthafte lehnte, im allgemeinen aber durchaus als gut gelungene Leistung zu betrachten ist. Das Orchester stand unter Dr. Bühler. Die Unausgeglichenheiten und Differenzen zwischen Orchester und Oper oder Sänger und Begleitung sind immer wieder da, es sind meist nur kleine Abweichungen untereinander, die eben einen gleichmäßigen recht- en Gesamteindruck nicht aufkommen lassen. Die Aufführung war stark besucht und fand lauten Beifall.

Weingarten, 28. April. Wir weisen darauf hin, daß wegen der Maifeier die am Samstag folgende Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins erst am Samstag, 9. Mai, stattfindet.

Malsch, 28. April. Am Sonntag, 3. Mai, nachmittags 3 Uhr findet im „Stern“ eine öffentliche Versammlung statt zwecks Gründung eines Arbeitergesangvereins. Der Referent Wilh. Bergmann aus Karlsruhe wird das Thema behandeln: „Warum organisieren wir uns im badi- schen Arbeitergesangsbund?“ Sämtliche Sängere und Gesangsfreunde sind freundlich eingeladen. Diejenigen, die sich schon in der Liste eingetragen haben, bitten wir, recht kräftig für die Ver- sammlung zu agitieren.

Kadolszell, 28. April. Donnerstag Abend findet im Ge- schäftsraum zum „Stern“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Gen. Meibner über: „Die wirtschaftliche Lage und ihre Bedeutung für die Arbeiterschaft“ sprechen wird. Wir hoffen, daß die Versammlung auch von Konstanz aus gut besucht wird.

Am Samstag, 2. Mai, ist eine öffentliche Ver- sammlung in Zigenhausen, wo früher eine Organi- sation bestand. Wir hoffen auf einen starken Besuch auch von Stodach aus, um dem dortigen Verein einen ansehnlichen Zu- wachs zuführen zu können. Auch werden einige Genossen nach dem Vortrag für Unterhaltung sorgen. Parteigenossen, agitiert für guten Besuch!

Die Maifeier.

Grünwettersbach, 28. April. Am Samstag, 2. Mai, findet im Gasthaus zum „Ader“ unsere diesjährige Maifeier statt, verbunden mit Musik, humoristischen Vorträgen und Glückwünschen. Wir bitten die Parteigenossen, recht zahlreich zu erscheinen. Programme à 20 Pf. sind bei Eintritt in den Saal an der Kasse zu haben.

Verghausen, 28. April. Der hiesigen Arbeiterschaft im Kenntnis, daß am Freitag, 1. Mai, im Gasthaus zur „Lamp“ abends 1/2 9 Uhr, unsere Maifeier stattfindet, bestehend in Festrede und Gesang, wozu wir alle Sängere sowie die hiesige Arbeiterschaft zu zahlreichem Besuch freundlichst einladen.

Weingarten, 28. April. Am Freitag, 1. Mai, findet in der Festhalle, abends 8 Uhr beginnend, unsere Maifeier statt unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins „Vorwärts“, unter der Kapelle des hiesigen Instrumentalvereins. Gen. Schwall aus Karlsruhe hat die Festrede übernommen. Es ergeht hier- mit an die hiesige Arbeiterschaft die bringende Bitte, sich zahlreich daran zu beteiligen. Fordern doch gerade die heu- tigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu beson- deren lebhaftem Protest heraus, der in der Maifeier zum Ausdruck gebracht werden soll. Programme à 10 Pf. berechnen zum Eintritt.

Eggenstein, 28. April. Zu der am 1. Mai, am Freitag Abend 8 Uhr, stattfindenden Maifeier im „Ramm“ laden wir alle Volksfreunde und Parteigenossen ein. Vorausschick- liche findet ein Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai statt. Will- der Mitglieder ist es, wolle zahlreich zu erscheinen. Die Quittungs- bücher können bei der Gelegenheit in Empfang genommen werden.

Malsch, 28. April. Am Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr, findet hier im „Mahlberg“ eine öffentliche Volksver- sammlung statt. Parteisekretär Genosse Trinks wird über die Bedeutung des 1. Mai sprechen. Jedermann ist freund- lich eingeladen. Die Parteigenossen ersuchen wir, sich nicht damit zu begnügen, selbst in der Versammlung zu erscheinen, sondern auch in Freundes- und Bekanntentreffen eifrig für die- selbe zu agitieren.

Gaggenau, 28. April. Genossen! Volksfreunde! Ge- werkschaftscollegen! Laut Beschluß der Parteileitung wird die Maifeier am 1. Mai abends 8 Uhr in der „Volkskaffe“ ab- gehalten. Referent: Genosse Müller aus Dichtenau. Die Versammlung muß einen Massenbesuch aufweisen und wird gebeten, der Parole Folge zu leisten. Die eventuelle ge- lösten Maifestreden gehen für das am Sonntag, 3. Mai, statt- findende Maifest.

Ottenua-Hörben, 28. April. Laut Beschluß der letzten Ver- gaderung findet unsere diesjährige Maifeier am Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Stein“ in Ottenua statt, wozu wir sämtliche Arbeiter und Parteige- nossen von Hörben und Ottenua einladen. Da es die erste Maifeier ist, die hier abgehalten wird, bitten wir, für einen sehr reichen Besuch zu agitieren.

Baden-Baden, 28. April. Das Gewerkschaftsamt und die

Literatur.

(Alle hier angelegigten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Deutschlands Sozialpolitik. Eine gedrängte, systematische Darstellung der Entwicklung, Motive, Bedeutung und des Aus- des Arbeiterzustandes und der Arbeiterversicherung von Rich. Spi- nski. 64 Seiten Taschenformat. Preis 20 Pf. Verlag von M. Lipinski, Leipzig, Eifelsr. 14. — Während der letzten Kämpfe ist von den bürgerlichen Parteien gegen die Arbeiter- wähler der Vorwurf erhoben worden, daß sie unbankbar gegen den Staat seien, der für sie so großes geleistet habe. Mit Prä- misungen wurde dann die Arbeiterversicherung vorgeschrieben und den Arbeitern vorgerechnet, wieviel Millionen sie dem Staat erhalten haben sollten. Diese schätzbare Lohndubelei gab Anlaß zur Entstehung der Schrift. Der Verfasser untersucht die Ent- stehung und Motive der Sozialpolitik und weist nach, daß die Wenigen, was wir auf dem Gebiete des Arbeiterzustandes lediglich geschaffen worden ist, um die weitere Ausbreitung der Sozialdemokratie zu hindern. Die näheren Untersuchungen be- stehenden Vordrucke beweisen wie langsam und widerwillig die herrschende Klasse und die Regierung diesen Weg beschritten haben. Die Prüfung der Arbeiterversicherung aber ergibt, wie sie geschaffen worden ist, um die Armenbehörden zu entlasten die Arbeiter über die Absichten des Staates zu täuschen und daß die Versicherten für die Aufbringung der ganzen Last ein- ein Weniges mehr erhalten, als der Staat 1885 für die Armen- aufgewandt hat und weniger erhalten, als der Staat für die in Anstalten untergebrachten Armen aufwenden muß. Diese bescheidenen Leistungen wird dann wirkungsvoll gegenüber- gestellt, was das Reich und die Einzelstaaten an Pensionen für die Beamten zahlen; Ausgaben, die aus öffentlichen Mitteln be- fritten werden. Die Schrift ist als ein wertvolles Hilfsmittel für die Agitation zu empfehlen.

Sozialdemokratische Partei begeben ihre diesjährige Maifeier am Freitag, 1. Mai, abends halb 9 Uhr, im Hotel „Waldreit“. Der Referent Landtagsabgeordneter Genosse Süßkind spricht über „Die Bedeutung des 1. Mai“.

Siedingen, 27. April. Zum erstenmal begeht in Siedingen die organisierte Arbeiterschaft ihre Maifeier und zwar am 1. Mai abends 8 Uhr in der „Trompeterhalle“, bestehend aus Festrede und Gesangsvorträgen. Als Festredner wurde Arbeitersekretär Engler in Freiburg gewonnen. Kollegen, Parteigenossen! Agitiert tüchtig für die Feiern und sorgt für einen Massenbesuch! Vergeht auch eure Frauen nicht!

Die nächste Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins findet am Samstag, 9. Mai, statt.

Konstanz, 29. April. Die diesjährige Maifeier wird wie folgt begangen: Am Freitag, 1. Mai, vormittags halb 10 Uhr: Versammlung mit Vortrag in der „Helvetia“; nachmittags: gemeinschaftlicher Ausflug mit Familienangehörigen, Zusammenkunft 1 Uhr in der „Helvetia“; abends 8 Uhr: Festfeier im großen Saal der Restauration „Luisenpark“ mit Vortrag und Festrede, gehalten von Gen. Kitzling, Theater und turnerische Aufführungen. Hierzu laden wir die Parteigenossen sowie die Gewerkschaftsmitglieder mit ihren Familienangehörigen zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Schopfheim, 28. April. Letzte Woche versammelten sich in der Brauerei Winterhalter die freien Sänger von Schopfheim und Bahrau, um die bisher bestandene lose Organisation aufzulösen und die Gründung eines Gesangsvereins vorzunehmen. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, die bisher bestehenden Gesangsvereine zu gleichen Teilen vom 1. Mai ab an die gemeinsame Kasse abzuliefern, um so einen Grundstock zu bekommen. Die Verwaltungsmittel werden zu gleichen Teilen aus beiden Orten gemeinsam gewährt und die Besetzung der Stellen des 1. Vorsitzenden und 1. Kassiers jedes Jahr abwechselungsweise vorgenommen. Der Verein heißt nun Gesangsverein „Vorwärts“ Schopfheim-Bahrau. Der Antrag an den Arbeiterfängerbund wird demnächst vollzogen. Die Monatsstunden finden vom 8. Mai ab regelmäßig jeden Freitag in der Brauerei Winterhalter im Hammer statt. Wir laden alle stimmfähigen Parteigenossen und Gewerkschaftler von Schopfheim-Bahrau auf, sich ungesäumt dem Gesangsverein anzuschließen. Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit bedeutender Zuwachs zu verzeichnen ist. Anmeldungen werden in der Gesangsprobe und von den bekannten Genossen jederzeit gerne entgegengenommen. Etwaige Zuschriften sind an Genossen Homberger, Gerber in Bahrau, zu richten.

Das Denkmal für Jozas Auer wird Sonntag den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem städt. Friedhof in Friedrichsriede bei Berlin enthüllt werden. Die Feiern wird durch Gesang eingeleitet und geschlossen, die Gedächtnisrede hält Genosse Paul Singer.

Gewerkschaftliches.

Ausland der Redarischer. Die Redarischer sind heute in den Ausland getreten. Sämtliche Schiffer verweigerten die Verladung von Fracht in ihren Schiffen. Die Kaufmannsvereinigung in Heilbronn hat den Schiffen eine Erhöhung der Frachtpreise zugesagt und die Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft beansprucht nun den größten Teil der Aufbesserung in der Höhe einer Erhöhung der Schlepplohnätze. Die Schiffer erklären jedoch, nur die alten Schlepplöhne zahlen zu wollen.

Der Lohnstreit im Baugewerbe. Das von den Bauarbeitern und sämtlichen Beteiligten einstimmig erwählte Schiedsgericht für die Lohnstreitigkeiten in der Berliner Baugewerbe fällt einen Schiedspruch dahin, daß in keinem Lohnstreit irgendeine Verschlechterung der Lohnbedingungen eintritt. Die Bauarbeiter sind in Lohngebieten, wo nach dem 1. April 1908 keine Lohnerhöhungen vorgenommen und auch nicht zum 1. April 1909 vorgesehen sind, mit dem 1. April 1909 die Stundenlöhne um 1 Pf. zu erhöhen sei. Für jeden Tag soll ein Schiedsgericht eingesetzt werden, das die außer der Lohnfrage bestehenden Streitigkeiten bis zum 16. Mai d. J. abschließend entscheiden soll. In der Begründung des Schiedspruches wird namentlich darauf hingewiesen, daß die Lohnstreitigkeiten lange im Zweifel waren, ob sie die im Verhältnis zu anderen Städten auffallend niedrigen Löhne für die als besonders teuer bekannten Städte Frankfurt a. M., Wiesbaden und Mannheim um 2 Pf. mit dem 1. April 1909 erhöhen sollten. Sie haben indessen, um die Einstimmigkeit des Schiedspruches zu wahren und seine Annahme nicht zu gefährden, beschlossen, von der ausdrücklichen Vorschrift dieser Entscheidung abzusehen und sich darauf zu beschränken, sie dem bestehenden Arbeitgeberverbande nachdrücklich zur freiwilligen Nachbesserung zu empfehlen.

Badische Chronik.

Bruchsal. 28. April.

Maifeier. Wir machen die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder auf die am Freitag, 1. Mai, stattfindende Maifeier aufmerksam. Allüberall rüstet sich die klassenbewußte Arbeiterschaft zum Weltfeiertag. Auch die Bruchsaler Arbeiter dürfen nicht zurückstehen, den 1. Mai würdig zu begehen. Die würdigste Feier ist die Arbeitsruhe. Parteigenossen! Agitiert tüchtig für die Feiern und sorgt für einen Massenbesuch! Vergeht auch eure Frauen nicht!

Die nächste Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins findet am Samstag, 9. Mai, statt.

Einmalig machen wir darauf aufmerksam, daß am Freitag, 3. Mai, ein Ausflug nach Forst ins Gasthaus zur „Einhorn“ stattfindet. Abmarsch präzis 9 Uhr vom „Einhorn“.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Die Gerichtsverhandlung betreffs des Schiedsgerichtsverfahrens, die feinerzeit verlagert wurde, wird nunmehr am 22. Mai statt.

Rastatt.

28. April.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß am 1. Mai in der Restauration zum „Schützen“ eine Maifeier im engeren Sinne abgehalten wird. Dieselbe beginnt abends halb 9 Uhr. Die Sänger werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Die offizielle Maifeier findet am Sonntag, 3. Mai, im Gasthaus zum „Ritter“ statt. Wir erwarten, daß sich die Parteigenossen und Gewerkschaftler zahlreich einfinden. Besonders freuen wir es uns, wenn auch die Frauen zahlreich erscheinen.

Offenburg.

28. April.

Die hiesige Arbeiterschaft begeht wie seit Jahren die Maifeier am 1. Mai. Die Genossen, denen es möglich ist, zu feiern, wollen es sich zur Ehrenpflicht machen, die Arbeit ruhen zu lassen. Sie treffen sich mittags halb 2 Uhr im „Anker“, von wo aus dann ein gemeinschaftlicher Ausflug erfolgt. Die Abendfeier findet in der „Mittelhalle“ statt. Genosse Mönch hat die Festrede übernommen. Neben einigen Liedern, die vom gemischten Chor gesungen werden, finden noch Massengesänge freiwilliger Mitglieder statt. Kein überzeugter Genosse darf an der Maifeier fehlen!

Freiburg.

28. April.

Erstochen aufgefunden wurde heute Nacht der 18-jährige Mechaniker Gauser in der Sunststraße. Der Täter ist unbekannt.

Furtwangen.

28. April.

Die organisierte Arbeiterschaft hält ihre diesjährige Maifeier am Freitag, 1. Mai, in den Lokaltäten Engmanns ab. Von einer größeren Veranstaltung wurde Abstand genommen. Es dürfte der Abend zu einem recht gemütlichen werden, da für Unterhaltung genügend gesorgt ist. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen und Parteigenossen, sich einzufinden. Am Sonntag, 3. Mai, findet dann ein Ausflug mit Musik nach Böhrendach statt. Sammelplatz bei Engmann, Abmarsch bei günstiger Bitterung Punkt 1 Uhr, bei ungünstiger Bitterung wird die Bahn benutzt. Hierzu sind die Kollegen und Genossen mit ihren Familienangehörigen ebenfalls eingeladen und hoffen wir, daß sich Mann für Mann an diesem Ausflug beteiligt.

L. Dietzingen, 28. April. Eine heitere Szene ergab sich am Sonntag Nachmittag durch den Uebereifer unseres Ortspolizeidiener. Eine Seiltanzergesellschaft hatte im Ort ihre Arena aufgeschlagen und probierte sich am Nachmittag mit ihren Künsten. Schließlich kam auch der oft angewendete Trick: Ein Mitglied der Gesellschaft in der Verkleidung eines Fuhrmanns erschien auf dem Platze und verlangte lärmend die sofortige Räumung desselben, damit er mit seinem Longhulswagen (am Sonntag Nachmittag?) vorbeifahren könne. Der Disput mit dem Direktor der Truppe lezte den Tatendurst des Polizeidiener, der sich ins Mittel legte und den Fuhrmann verhaften wollte. Als ihm dies nicht gelang, kam der Bürgermeister in Hemdsärmeln gerannt und wollte bei der Verhaftung mitwirken. Schließlich klarte sich nach vielem Hin- und Hergeraten die Sache unter allgemeiner Heiterkeit des zahlreichen Publikums auf, worauf die Ortsgewaltigen still und geräuschlos sich beiseite schlugen.

* Forstheim, 28. April. Der Stadtrat hat seinerzeit ein Preisauschreiben erlassen zur Erlangung von Entwürfen für den Wiederaufbau der Au. Es sind im ganzen 27 Entwürfe eingegangen. Das Ergebnis ist unerwartet groß; auf so viel Arbeiten hätte man nicht gerechnet, zumal nur Architekten und Künstler zugelassen wurden, die hier tätig sind oder tätig waren oder hier geboren wurden.

Wir verlaute, hat ein hiesiger Rechtsanwalt seinen Amtscollegen wegen geschäftlicher Reibereien zum Zweikampfe geordert.

* Bilingen, 28. April. Die letztjährige hiesige Ausstellung hatte ein Defizit von etwa 40 000 M. zur Folge.

* St. Georgen i. Schw., 28. April. Rädermeister Felzig Scherzmann wurde gestern wegen Vergehens gegen § 176 PStff 8 verhaftet und in das Amtsgefängnis Bilingen eingeliefert.

* Manzell am Bodensee, 28. April. Die Versuchsfahrten mit dem im Bau sich befindlichen Luftschiffe des Grafen Zeppelin — Modell 4 — beginnen 4 Wochen später, als seinerzeit in Aussicht genommen war, nämlich in der 2. Hälfte des Juni. Während der auf mehrere Monate berechneten Uebungsdauer wird eine größere Abteilung des Luftschiffereataillons von Berlin hierher kommandiert. Die Versuchsfahrten erfolgen, obgleich die gesamten Anlagen nebst dem fertigen bezw. im Bau befindlichen Luftschiffen in das Eigentum des Reiches übergegangen sind, unter der persönlichen Leitung des Grafen Zeppelin.

Kommunalpolitik.

Daglanden, 27. April. Eine Bürgerausschussung fand am Freitag, 24. April, statt, in welcher der Vorschlag für 1908 einstimmig Annahme fand. Derselbe weist eine Einnahme von 55 062 M. und eine Ausgabe von 75 062 M. auf. Durch Bürgergenussaufgabe werden gedeckt 1775 M. Der ungedeckte Aufwand beträgt demnach 18,375 M. und der sich hieraus ergebende Umlagefuß bei 100 M. Liegenschaftsteuerwert, sowie Steuerwert des Betriebsvermögens je 25 Pf., für 100 M. Einkommensteuereinschläge 1,50 M. Im vorigen Jahre betrug der Umlagefuß 30 Pf., trotz dieser scheinbaren Herabsetzung des Umlagefußes bedeutet dies eine Umlageerhöhung um den Betrag der Hälfte gegenüber dem Vorjahre, die auf die neue Vermögenssteuer sowie die erhöhten Ausgaben aus bereits allen Gebieten der Gemeindeverwaltung zurückzuführen ist. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Beschaffung der Lehrmittel für die hiesigen Volksschüler aus Gemeinbmitteln, wurde mit 20 gegen 42 Stimmen abgelehnt, was auf Seite der sozialdemokratischen Fraktion berechtigter Entrüstung hervorrief. Bei dieser Gelegenheit wurde auch wieder die jämmerliche Haltung unseres Gemeinderats ins rechte Licht gestellt, denn diese Herren waren nicht einmal imstande, auch nur einen kritischen Grund gegen unseren Antrag vorzubringen. Derselbe wurde nicht etwa aus Mangel an Geld, sondern aus reinem Parteihafz niedergestimmt. Aber noch viel erbärmlicher war die Haltung der

Zentrums- und Volkspartei. Diese Kategorie Gemeindevorsteher war noch nicht einmal imstande, auch nur ein Wortchen für oder gegen unseren Antrag vorzubringen; mechanisch wie die Puppen saßen sie auf ihren Stühlen und warteten auf Niederstimmen, trotzdem mancher von ihnen froh wäre, diese Lasten vom Hals zu haben. Auch unserem Herrn Bürgermeister müssen wir die Freundschaft kündigen; er sollte in diesem Falle mehr unparteiisch sein. Allem Anschein nach ist er von einer Mathausamarilla umgeben, die ihn nicht aus ihrem Vonne läßt. Wir werden nicht eher ruhen, bis auch dieser Antrag durchgebracht ist, denn wenn man auf der einen Seite fürs liebe Vieh und die besitzenden Massen tausende von Mark ausgeben kann, wird man auch zum Wohle der Allgemeinheit einiges opfern können.

Bilingen, 28. April. In die hiesige Volksschule wurden vorgestern 240 Kinder aufgenommen und zwar 180 Knaben und 119 Mädchen. Das Knabenschulhaus erweitert sich bald zu Klein-, solange die Realschule sich noch in demselben befindet. An dem Neubau des Realschulgebäudes wird zwar tüchtig gearbeitet, doch dürfte schon noch geraume Zeit vergehen, bis dasselbe bezogen werden kann.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 29. April.

Die Festreden.

Bei den Maifeiern der Karlsruher Arbeiterschaft werden die Genossen Wilh. Kolb und Alb. Willi halten.

In drei Wochen.

finden voraussichtlich die Stadtverordnetenwahlen statt. In seiner letzten Sitzung beschloß der Stadtrat, wie schon mitgeteilt:

Zur Erleichterung des Wahlgeschäfts bei den diesjährigen Gemeindevahlen soll von der Befugnis des § 9 der Städtewahlordnung Gebrauch gemacht und die Wählerlisten nicht alphabetisch, sondern nach Bezirken aufgestellt werden. Als Zeitpunkt für die Wahlen kommt das letzte Drittel des Monats Mai in Betracht.

Darnach finden die Wahlen zwischen dem 21. und 31. Mai statt. Parteigenossen, laßt auch die Maifeier am nächsten Freitag nicht ungenüht vorübergehen, um für eine zahlreiche Beteiligung an den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen zu wirken. Der Sieg in der 3. Klasse muß unser sein.

Der erste Schultag für die A.-B.-C.-Schützen.

brachte gestern in den hiesigen Schulen buntbewegtes Leben. Auffallend waren die vielen Ummeldungen von der Volksschule zur sog. Knabenschule. Sie zeigen unseres Erachtens den Weg, der begangen werden muß, um den Wünschen der Eltern auf Erzielung einer guten Schulbildung für ihre Kinder gerecht zu werden. Es kann nur lauten: Verbesserung des Lehrplanes der Volksschule!

Ein Erfolg des Metallarbeiter-Verbandes.

Zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband Karlsruhe und den hiesigen Blechnern ist auf dem Wege friedlicher Vereinbarung folgender Tarifvertrag abgeschlossen worden:

- Tarifvertrag**
- für das Blechner- und Installationsgewerbe von Karlsruhe.
- Die tägliche Arbeitszeit beträgt nicht über 9 1/2 Stunden. Sie beginnt morgens 1/27 und endet abends 6 Uhr, bei 1/2stündiger Frühstücks- und 1/2stündiger Mittagspause. Die Pausen sollen in der Zeit von morgens 1/20-9 Uhr und mittags von 12-1/22 Uhr.
 - An den Vorabenden vor dem Neujahrsfest, Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist um 4 Uhr Feierabend. Sollte ein weiteres Arbeiten notwendig sein, so erfolgt dafür ein Zuschlag von 50 Prozent.
 - Bei Arbeitsmangel kann die tägliche Arbeitszeit entsprechend verkürzt werden.
 - Ueberstunden sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Müssen solche in bringenden Fällen geleistet werden, so erfolgt hierfür ein Zuschlag von 25 Proz., für Nachtarbeit von 50 Proz., für Sonn- und Feiertagsarbeit von 100 Prozent. Als Ueberstunden gilt die Zeit von 6-9 Uhr abends, als Nachtarbeit die Zeit von 9 Uhr abends bis 1/27 Uhr morgens. Wird bis 9 Uhr abends und länger gearbeitet, so tritt um 6 Uhr eine 1/2stündige Pause ein; diese Pause muß bezahlt werden.
 - Die Lohnzahlung erfolgt freitags und soll mit Geschäftsschluß beendet sein. Die Lohnabrechnung muß spätestens am 2. Zahltag nach dem Eintritt erfolgen. Während dieser Zeit sind dem neu eingetretenen Gehilfen auf Wunsch Abschlagszahlungen zu leisten, nachdem werden solche oder Vorschüsse nicht mehr gewährt.
 - Der Lohn beträgt: Für selbständige Gesellen nicht unter 58 Pf. die Stunde. Für Ausgelernte im 1. Jahre nach der Lehre nicht unter 36 Pf. die Stunde. Für Gesellen im 2. Jahre nach der Lehre nicht unter 40 Pf. die Stunde. Für Helfer, die mit Installationsarbeiten beschäftigt werden, nicht unter 36 Pf. die Stunde. Bei minderleistungsfähigen und invaliden Gesellen wird die Festsetzung des Lohnes der freien Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen überlassen.
 - Arbeitslosigkeit soll vermieden werden, wo dies nicht möglich ist, muß der Stundenlohn garantiert sein.
 - Für Arbeiten in Abortgruben, Brunnenhäuten, Senkgruben, Kanälen, sowie für Sarglöden wird eine besondere Vergütung von 30 Pf. die Stunde, mindestens aber 1 M. bezahlt. Für Reinigen eines Klosets erhält der Arbeiter eine besondere Vergütung von 50 Pf.
 - Epi Arbeiten in entfernter liegenden Stadtteilen oder Vororten, welche keine gesteigerten Ausgaben bedingen, wird kein Zuschlag bezahlt. Bei auswärtiger Arbeit wird neben freier Hin- und Rückfahrt eine tägliche Vergütung von 1 M. bezahlt. Die Fahrzeit gilt als Arbeitszeit; es wird, wenn auswärts übernachtet werden muß, pro Tag 3 M. vergütet.
- Diese Vergütung muß auch Sonn- und Feiertags bezahlt werden.

Bei Arbeiten an außerordentlich teuren Orten (Stur- und Badeorten) bleibt die Höhe der Zulage der gegenseitigen Vereinbarung überlassen, doch darf sie nicht geringer wie 8 Mk. täglich sein.

Den ständigen Gesellen wird vierteljährlich einmal das Jahrgeld 3. Klasse zum Sitz des Geschäfts bezahlt. Bei auswärts eintretenden Krankheiten oder Unglücksfällen übernimmt das Geschäft die Kosten der Rückbeförderung zum Sitz des Geschäfts.

10. Der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches findet auf diesen Vertrag keine Anwendung.

Kündigung ist gegenseitig ausgeschlossen. Der Austritt kann nur abends erfolgen.

Am Jahrltag bleibt jeweils ein Tag stehen, der am nächsten Jahrltag ausbezahlt wird.

11. Die gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen sind von beiden Teilen streng einzuhalten. Insbesondere ist für genügende Ventilation in der Werkstätte, ausreichende Wascheinrichtungen, Verbandszeug, sowie den nötigen Sicherheitsvorrichtungen auf Bauten Sorge zu tragen.

12. Für den Fall, daß durch irgend eine der vorstehenden Vertragsbestimmungen Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entstehen, sind diese einer Schlichtungskommission zu unterbreiten, die aus je 4 Mitgliedern der vertragschließenden Parteien zu bestehen hat. Die Schlichtungskommission hat so schnell wie möglich, spätestens aber innerhalb 48 Stunden, nachdem sie von einem Teile angerufen ist, zusammenzutreten und den Streitfall mit tunlicher Beschleunigung zu erledigen.

Sowfern die Parteien sich nicht über eine andere Person als Unparteiischen einigen, ist der jeweilige Vorsitzende des Gewerbegerichts zu berufen.

13. Maßregelungen aus Anlaß der Durchführung dieses Tarifs finden von keiner Seite statt.

Eine Verschlechterung bestehender Verhältnisse darf durch vorstehende Vereinbarung nicht stattfinden.

14. Der Vertrag ist in jeder Werkstätte sichtbar auszuhängen und hat vom Tage des Abschlusses an Gültigkeit bis zum 1. April 1910.

15. Sofern dieser Vertrag nicht spätestens vor Ablauf der 6. Woche der Vertragszeit gekündigt wird, läuft derselbe je um ein Jahr weiter. Wird der Vertrag gekündigt, so hat die Schlichtungskommission spätestens innerhalb 14 Tagen den beiden Parteien einen neuen Vertragsentwurf vorzulegen.

Karlsruhe, den 16. April 1908.

Die Vereinigung Karlsruher Tischlermeister und Inskaltateure.

Der deutsche Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Der neue Tarif enthält gegenüber dem früheren wesentliche Vorteile, insbesondere bezüglich des Lohnes, wo die Steigerung des Mindestlohnes 5 Pf. pro Stunde beträgt.

Es standen sich bei den Verhandlungen zwei fast vollzählig organisierte Parteien gegenüber, die vor 3 Jahren bereits einen dreiwöchentlichen Kampf miteinander führten. In Anbetracht der ungünstigen Konjunktur bedeutet der neue Vertrag einen entschiedenen Erfolg.

Der Arbeitsnachweis der Daugeverbe-Zinnung gegen welchen unsere letzte Bezirkskonferenz Stellung genommen hat, weil dieser Arbeitsnachweis von den Arbeitgebern willkürlich errichtet wurde und die Maurer der Meinung sind, daß bei dieser Einrichtung nur Sonderinteressen der Arbeitgeber vertreten werden, treibt nun schon recht herrliche Blüten, welche uns den Beweis liefern, daß die Arbeiter in ihrer Meinung nur zu sehr recht haben.

In der letzten Woche kam, so schreibt uns die Bezirksleitung der organisierten Maurer, ein Arbeiter in das Bureau seines Arbeitgebers und beobachtete das Arbeitsnachweisplakat; der Arbeitgeber sah dieses und fragte den Arbeiter, ob er wisse, was dies zu bedeuten hat; dies wurde bejaht. Der Arbeitgeber erklärte darauf dem Arbeiter, daß auf dem Arbeitsnachweis eine schwarze Liste aufsteige, in welcher er (der Arbeiter) auch verzeichnet sei, er solle sich nur gut halten, dann brauche er trotzdem keine Angst haben, daß er entlassen wird.

Der Arbeitgeber hat also das ausgeplaudert, was die Maurer schon längst vermutet haben. Bei der jetzigen schlechten Bau-tätigkeit wollen die Herren ihr Müßchen an denjenigen Arbeitern kühlen, die es gewagt haben, sich hervorragend an der Organisation zu beteiligen.

Ein weiterer Fall bei dem Unternehmer Daub, der bei jeder Gelegenheit es versucht, die Arbeiter glauben zu machen, er sei der größte Arbeiterfreund, spielte sich in den letzten Tagen ab. Ein Maurer von Darlangen bekam auf dem Arbeitsnachweis am 23. April eine Karte mit dem Bemerken, er solle zu Herrn Daub gehen, dieser benötige einige Maurer. Der Maurer meldete sich bei Herrn Daub; letzterer erklärte nun diesem: es handelt sich um Reparaturarbeiten, könne deshalb nur ältere Leute gebrauchen, die auch diese Arbeiten verrichten können, wenn einer eingestellt wird, der die Arbeit nicht kennt, so wird er wieder nach einem halben Tag ohne Lohn entlassen. Der Maurer, ein älterer Mann, erklärte sodann, daß er dieser Arbeit gewachsen sei. Nun wurde folgende Vereinbarung getroffen: Daub erklärte dem Maurer, daß die Arbeit erst am Montag, längstens aber am Dienstag begonnen wird, er hätte aber nichts dagegen, wenn er vorher anderweitige Arbeit bekommen könnte, nur müsse der Maurer ihm dies mitteilen, damit er sich darnach richten könne.

Daub wolle dann dem Maurer bis längstens Samstag Abend Nachricht geben, wann er anfangen soll zu arbeiten. Mit dieser Abmachung ist doch klipp und klar bewiesen, daß der Maurer tatsächlich eingestellt war. Anstatt dem Maurer am Samstag Nachricht zu geben, wann dieser eintreten solle, schrieb ihm Herr Daub einfach, daß er seine Dienste nicht benötige. Am 27. April ging der Maurer zu Herrn Daub und fragte diesen, wie er das verstehen soll, er sei doch für fest eingestellt gewesen. Herr Daub entschuldigte sich nun damit, daß er erklärte, sein Sohn hätte auch eine Anzahl Maurer vorgemerkt und davon hätte er diese, die er brauchen kann, ausgesucht.

So sieht es mit dem Arbeitsnachweis in Wirklichkeit aus. Aus diesen und anderen Gründen wäre es an der Zeit, daß die zuständige Behörde so rasch wie möglich eingreift, um diesem willkürlichen Treiben der Daugeverbe-Zinnung ein Ende zu bereiten.

Die Bezirksleitung der Maurer.

Die neue Droschkenordnung

tritt am 1. Mai in Kraft. Für das Publikum sind namentlich die Vorschriften des Tarifs von Interesse. Diese sind dadurch wesentlich einfacher als bisher, weil die Stadt einschließlich der Vororte und des Hardtwaldes ein einheitliches Fahrgebiet bildet und für die Fahrpreisbestimmung lediglich die Dauer der Fahrt maßgebend ist. Als Fahrpreis haben innerhalb des Fahrgebiets 1-2 Personen 0,70 Mk., 3 und mehr Personen 1 Mk. für jede angefangene Viertelstunde zu entrichten. Der Unterschied zwischen innerem und äußerem Stadtgebiet ist beibehalten, ebenso die besondere Lage für Fahrten von und nach dem Bahnhof, dem Hoftheater, der Festhalle, Mühlburg usw. Vor Beginn und nach Beendigung der Fahrt hat der Droschkenkutscher seine Uhr vorzuzeigen, widrigenfalls die Zeitangabe des Fahrgastes als richtig angenommen wird.

Für die Beförderung von Kindern, die Mitnahme von Gepäck, Hund, ferner für das Vorfahren der Droschken vom Halteplatz, die Vorausbestellung des Fuhrwerks und für Fahrten nach den umliegenden Ortschaften sind besondere Gebührensätze vorgesehen, welche aus der in jeder Droschke befindlichen Tarif-tafel ersichtlich sind.

Neu ist die Vorschrift, daß für Droschken, welche im Hause des Droschkenhalters bestellt wurden, nur das tarifmäßige Fahrgeld und die Bestellgebühr erhoben werden darf.

Endlich sei noch bemerkt, daß nach Mitteilung der Polizeibehörde die Abfuhr besteht, die Zahl der Taxameterdroschken, deren Anfangszahl bekanntlich 0,60 Mk., also 0,10 Mk. weniger als der niedrigste Fahrpreis der Droschken ohne Fahrpreis-anzeige beträgt, allmählich zu vermehren.

* Wie wird das Wetter im Mai? Die Ansichten der Wetterpropheten gehen über die Witterung im Monat Mai auseinander. Nach dem 100jährigen Kalender soll es im ersten Drittel des Monats schöne warme Tage, vom 13. bis 23. aber Regentage und Kälte geben. Vom 25. bis 27. steht trübes Wetter, vom 28. bis 29. Kälte in Aussicht. Die beiden letzten Tage sollen dann wieder schön und warm sein. Astronom Würgel dagegen prophezeit für die ersten Tage des Mai stürmisches und regnerisches Wetter, vom 10. bis 19. Mai veränderliche Witterung und von da an bis Ende des Monats schönes und warmes Wetter.

* Der Rheinhafen. Nach einem Bericht des Hafenamts über den Schiffs- und Güterverkehr im hiesigen Rheinhafen war im Jahre 1907 die Schifffahrt hierher in der Zeit vom 1. bis 4. Januar, 9. Januar bis 21. Februar, 20. bis 29. September, 1. Oktober bis 12. Dezember, 27. bis 31. Dezember vollständig eingestellt. Das Jahr 1907 ist das wasserärmste und daher für die Schifffahrt und den Verkehr ungünstigste seit Bestehen des Karlsruher Hafens. Trotzdem haben im Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1906 der Güterverkehr um 44 200 Tonnen und die Einnahmen um 18 800 Mk. zugenommen, während bei den Ausgaben trotz Erhöhung der Gehälter und Löhne und höherer Kohlenpreise eine Verminderung im Betrage von 4072 Mk. gleich 2,1 Proz. eingetreten ist. Der Ueberschuß der tatsächlichen Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben belief sich auf 113 696 Mk., ist somit um 24 211 Mk. höher als 1906. Vom Gesamtverkehr entfielen 50 Proz. auf Steinkohlen, Holz und Braunkohlenbriketts, 19,6 Proz. auf Baumaterialien, 15,5 Proz. auf Holz und 9,0 Proz. auf Getreide und Oel-saaten. Der Verkehr hat zugenommen: bei Kohlen, Holz und Briketts um 47 894 Tonnen und bei Getreide und Oel-saaten um 8375 Tonnen. Eine Abnahme ist zu verzeichnen: bei Holz und Brudeisen um 4255 Tonnen und bei Düngemitteln (Phosphorschlacken) um 3872 Tonnen. Wenn trotz der äußerst un-günstigen Schifffahrtsverhältnisse und der oben bezeichneten Umstände noch die angegebene Zunahme des Güterverkehrs, der Einnahmen und Betriebsüberschüsse erfolgen konnte, so darf man mit frohen Hoffnungen der nicht fernen Zeit, in welcher die Hafenregulierung bis Karlsruhe fertiggestellt und die Schifffahrt bis hier dann fast das ganze Jahr möglich sein wird, entgegensehen.

Genossenschafts-Bewegung.

Genossenschaftliche Obstverwertung. Einen hohen Grad der Entwicklung hat die genossenschaftliche Obstverwertung in der Schweiz erreicht. Ein bedeutendes Verdienst hieran wie an der Hebung des Obstbaues überhaupt hat die eidgenössische Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Wädenswil, die

früher in Verbindung mit der dortigen Behauptung des Kantons Zürich stehend, vor vier Jahren vom Bunde übernommen und seither zu einer Zentrale der Obstverwertung für die ganze deutsche Schweiz wurde. Die Anstalt hat unter den Obsthütern überall Vertrauensmänner, die sie über die Ausichten der bevorstehenden Ernte unterrichten. Sie pflegt überall Erhebungen darüber, welche Sorten gebaut werden, wo sie sich bewähren und welche Erfahrungen auf allen Gebieten des Obstbaues gemacht werden. Sie ist so in der Lage, ein anschauliches Bild des ganzen Obstbaues zu gewinnen und übernimmt auch die unentgeltliche Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern, sie verwendet alljährlich Tausende von Offertformularen, die es dem Landwirt ermöglichen, sein Obst unentgeltlich zum Verkauf anzumelden. So werden obstmärere Gegenden mit obstmäreren in Verbindung gebracht und der direkte Verkehr der Produzenten mit Privaten, Hoteliers, Pensionen usw. ermöglicht. Ferner trat diese Zentrale mit den größten Werm-laden-, Konerven- und Mostfabriken der Schweiz in Verbindung, wodurch sie den Obsthütern einen gesicherten Absatz im Inland ermöglichte; doch erstreckt sich ihre Vermittlung auch auf das Ausland (Deutschland, Holland, England). Direkt und indirekt wird diese Vermittlungstätigkeit die Gründung von Obstverwertungsgenossenschaften gefördert.

Neues vom Tage.

Berlin, 28. April. Ein geheimnisvoller Fall, der nach der Auffklärung bedarf, beschäftigt die Polizei-behörde und die Staatsanwaltschaft. Am vergangenen Sonntag fand man im Hofe des Hauses Palisadenstraße 76 den Friedrichshagener Gastwirt Hermann Haug leblos liegend. Man nimmt an, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Angelegenheit liegt in den Händen des Polizeikommissars Wannowski. Daß hier mindestens ein Mord vorliegt, erscheint nach dem Ergebnis der Ermittlungen zweifellos.

Thorn, 28. April. Heute früh wütete am Seglerort ein Großfeuer. Die aus vier Köpfe bestehende Familie eines Gelegenheitsarbeiters mußte, bevor die Feuerwehr zur Stelle war, aus dem vierten Stockwerk auf untergelegte Betten und Matratzen auf die Straße hinunterspringen. Der Mann brach beim Sprunge die Wirbelsäule. Ein Knabe wurde leicht verletzt, während die Frau und ein zweites Kind unverletzt blieben. Mehrere Familien sind obdachlos.

Rotterdam, 28. April. Ein wegen betrügerischem Bankrott flehentlich verfolgter Deutscher aus Mannheim wurde am Ersten der hiesigen Polizei in Utrecht verhaftet, als er sich anschickte, ein 15jähriges Mädchen aus Mannheim nach Amerika zu entführen.

Letzte Post.

Dr. Glockner doch Oberbürgermeister von Mannheim? Zur Mannheimer Oberbürgermeisterfrage wird gemeldet: Nachdem Bürgermeister Martin gebeten hatte, bei der Wahl eines Oberbürgermeisters für hiesige Stadt von seiner Person abzusehen, begab sich letzter Samstag eine Abordnung der für die Oberbürgermeisterwahl eingeleiteten Kommission der vereinigten liberalen Parteien nach Karlsruhe zu Ministerialdirektor Dr. Glockner, um diesem den Oberbürgermeisterposten anzu-bieten. Ministerialdirektor Glockner soll sich Bedenkens-ausgeden haben.

Der Kaiser beim Fürstenberger.

Donauessingen, 28. April. Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinz August Wilhelm werden nach den bisherigen Dispositionen am 8. Mai, nachmittags halb 3 Uhr, in Donauessingen eintreffen. Der Sonderzug wird dort geteilt, und ungefähr nach einer Stunde werden die Kaiserin und Prinz August Wilhelm die Weiterreise nach Karlsruhe antreten, während der Kaiser bis 11. Mai im hiesigen Schlosse Aufenthalt nehmen wird.

Stephany freigesprochen.

Der frühere Straßburger Polizeikommissar Stephany ist auffallenderweise nach Erscheinen seiner zweiten Broschüre wieder unter Anklage gestellt worden. Wie der ersten Broschüre eine Anklage wegen Unterschlagung und dem Tuzke folgte, so kam hinter der zweiten Broschüre eine Anklage - wegen unerlaubten Auswanderns als Landwehrmann. Zur Beleuchtung dieser Anklage teilte Stephany schon damals in der Presse mit, daß er in aller Form aus der elsaß-lothringischen Staatsangehörigkeit entlassen sei, daß ihn demnach die deutsche Armee gar nicht mehr angehe. In der Verhandlung war Stephany begründeterweise nicht anwesend. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Ist schon eine Anklage bereitgestellt für den Fall, daß Stephany eine dritte Broschüre herausgibt.

Sprachenfrage und Arbeiterbewegung.

Eine christliche Gewerkschaften haben an den Landesausschuß für Elsaß-Lothringen eine Petition gerichtet, in der um Zulassung aller fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen, wenigstens Gewerkschafts-versammlungen, ersucht wird. Insbesondere wird die Zulassung der französischen und italienischen Sprache verlangt. Abgesehen von dieser Petition liegen dem reichs-ländischen Parlament zu der Sprachenfrage noch zwei gleichlautende Anträge (vom Lothringer Bloch und von der liberal-demokratischen Fraktion) vor, die die Wiederher-



Sunlicht Seife

ist in hervorragender Weise geeignet, die ekelhaften Fettansätze und übeln Gerüche an Teller, Schüssel, Topf und Pfanne wie auf ein Zauberwort zu entfernen und lässt das Geschirr alsbald in appetitlicher Sauberkeit erglänzen. Man bereite sich hierzu Seifenlauge.



alt des Stations... ernommen und für die ganze Obstdistrikte...

oller Bes... igt die Politik... angene Sonnen...

r Mannheim? ermeister Martin... gab sich letzten...

nd die Kaiserin... den bisherigen... 3 Uhr, in...

ffür Stephan... zweiten... den. Die...

egung. den Land... eine Petition... Sprachen...

Die Arbeiter, der sich ein selbständiges... bilden will, wird sie deshalb wiederholt zur...

Anton Krätz, Rastatt... Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Wahlung des früheren Rechtszustandes im Wege der Landes...

Die Landtagswahl in Frankfurt a. M.

Alle Kandidaten für die Landtagswahl stellten die...

Noch ein genehmigter Maifestzug.

Die Differenzen im Baugewerbe.

Die Maifeier in Paris.

Grünwettersbach. Gasthaus zum Adler.

Durlach. Empfehlung im Monogramm, Sutt- und Blumenstickerei.

Vereinsbank Karlsruhe. Genossensch. m. unbeschr. Haftpflicht.

Vereinsbank Karlsruhe. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Klassenkampf des Proletariats.

Ungeziefer! Desinfektionspräparate en gros und en detail geben wir an...

veranstalten. Um die Polizei irre zu führen, werden gleich...

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sozialdem. Verein.) Heute Mittwoch abend punkt 8 Uhr...

Briefkasten der Redaktion.

Bunzungen. Ein Schriftstück von 29 Folioseiten erfordert...

Wasserstand des Rheins.

Mittwoch den 29. April, morgens 6 Uhr: Schutterinsel 2.25, gest. 10 cm, Rehl 2.68, gest. 4 cm...

Geschäftliches.

En gros Julius Strauß, Karlsruhe En détail Kaiserstraße 129, zwischen Gerren- und Baldfstraße.



Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. Grösstes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder.

Tüchtige Händler für eingeführte und überall leicht verkäufliche Spezialartikel gesucht.

Durlach. Geschäfts-Empfehlung. Hiermit zeige ich dem verehrl. Publikum der Stadt Durlach...

Spezerei- u. Wurstwaren-Geschäft mit Flaschenbierhandlung. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine...

Sanften, langanhaltenden Schnitt. garantiert meine Spezialmarke Hummel-Rasiermesser.

Karl Hummel, Werderstr. 13. geschliffen mit Garantie für guten Schnitt.

Walderholungsstätte für Männer bei Ettlingen. Unsere Walderholungsstätte im Hellbergwald bei Ettlingen...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Geburten vom 19. bis 25. April: Josef, W. Josef Keilberth...

Stilles Zimmer. Marienstr. 74, 4. St. I. ist ein möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten.

Stilles Zimmer. Durlacher Allee 26, 5. St. ist ein möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten.

Stilles Zimmer. Schillerstr. 40, 5. St. Durlach, möbliert. Zimmer zu verm.

Stilles Zimmer. Näherin kauft an Werderstraße 6, 4. St.

Sportwagen. gut erh., bill. Marienstr. 2, 1. St. Oberndorf, Kinderbett zu verkaufen.

Fahrrad. gut erh., billig zu verkaufen. Durlach, Moltkestr. 9, 4. St.

Kanarienhahn. billig zu verkaufen. Markgrafenstr. 40, 5. St. I.

Stellung. suchen Damen und Herren die einen besser bezahlten Posten aufsuchen.

R. Liebegut Papierhandlung. Zirkel 24. Sämtl. Schulartikel zu billigsten Preisen.

Schneider-Artikel! 10m gutes Satin-Wermel- und Wermelfutter für 5.30 M.

Komplettes Futter für einen Anzug, mit schwarzem Wollserge, gutes Satin-Wermelfutter, Rohhaar, Knöpfe etc. für 5.- M. 1923

Carl Philippson Erbprinzenstr. 25.

Patent-Anwalt. C. Kleyer Karlsruhe.

Schneider-Gesuch. Tüchtige Schneider, nur erstklassig, Lohnstarif I, für Groß- und Werkstätte für dauernd gesucht.

Spiegel & Wels Kaiserstraße 76.

Malerlehrling. gegen sofortige Bezahlung und tüchtiger Ausbildung gesucht. 1940 Adlerstraße 28.

Für Hausfrauen! Seifenpulver 5 Pfd. in Handtuchschächeln à 1.40 M. werden jedem Besteller ins Haus gebracht...

K. Schneckenberger.

Schuhwaren aller Art. solb und dauerhaft, laufen Sie am besten bei Anton Krätz, Rastatt...

Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Maifeier 1908 in Karlsruhe.

Freitag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr
Versammlung der Feiernden im Auerhahn.

Nachmittags halb 2 Uhr
Zusammenkunft der Feiernden nebst Angehörigen am Tivoli zu einem

Ausflug mit Musik

nach der Hedwigs-Quelle, Wolfabtsweiler, Aue, Durlach und zurück nach Karlsruhe.

Abends 8 Uhr beginnend

2 grosse Fest-Feiern

im großen Colosseumsaale und im Kühlen Krug, mit Prolog, Festrede, Gesangsvorträgen der Vereine Bruderbund, Gleichheit, Harmonie, Cassalia und Vorwärts, Instrumentalvorträgen der Kapelle Hoffmann und der Gewerkschaftskapelle. - **Nachher Tanz.**

Eintritt pro Person 20 Pfg. 1890

Karten im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen.

Wir ersuchen Gewerkschafts- u. Parteigenossen um rege Beteiligung an den obigen Veranstaltungen.

Gewerkschaftskartell u. Soz. Verein.



Gewerkschaftskartell u. Soz. Partei Freiburg.

Freitag den 1. Mai 1908, abends 8 Uhr beginnend

Maifeier

im Colosseum. Festrede von Genossen Landtagsabgeordneter Ernst Kräuter.

Mitwirkende Vereine: Musikkapelle Harmonie, Gesangverein Freundschaft Sängerkunst Freiburg-Haslach und Freie Turnerschaft.

Preis der Programme, welche zum Eintritt berechtigen, im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.

Frauen haben freien Zutritt.

Programme sind im Vorverkauf zu haben, auf dem Arbeiter-Sekretariat, in den Restaurationen von Santo, Böttner und Leonhart.

Arbeiter, sorgt dafür, dass die Feier zu einer würdigen Demonstration gestaltet wird.

Der Fest-Ausschuss.



Dürkopp

bestes Material
Katalog
umsonst
vorzüglichste Arbeit
elegante Ausstattung



Dürkopp & Co., A.-G.
Bielefeld.
Gegründet 1897. Ca. 4000 Arbeiter.

Vertreter:

Karl Steinbach, Mechaniker, Karlsruhe
36 Erbprinzenstrasse 36. 1781

Durlach
Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abonnement empfiehlt

Mannherz, zur Blume

1825
Wenger und Gastwirt.

Bräuerstr. 21, 2. St. l., gut möbliertes Zimmer billig
Quisenstraße 44, 4. St. l., ist ein gut möbliertes Zimmer sofort oder später billig zu verm.

Wilh. Eckert, 2148
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werk-
stätte, Trauringe, 8 u.
14 kar. gestempelt, das Paar
v. M 12-27. Brillen u. Zwicker.

Maifeier Beiertheim.

Freitag den 1. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Restauration zum „Weißen Säen“ unsere Maifeier statt, verbunden mit Musik, Gesang und Festrede, wozu wir sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen sowie Freunde unserer Sache freundlich einladen. 1936

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell u. Sozialdem. Partei
Baden-Baden.

Freitag, den 1. Mai, abends halb 9 Uhr, im Hotel
Saldbreit 1942

Mai-Feier.

Thema: Die Bedeutung des 1. Mai.
Referent: Landtagsabgeordneter A. Süßkind aus Mannheim.
Die Kommission.

Gewerkschaftskartell u. soziald. Partei
Offenburg.

Freitag den 1. Mai, abends 8 Uhr, in der „Misch-
halle“

Maifeier

mit Festrede, Gesang (gemischter Chor), Glückshafen.
Eintritt 20 Pf. 1941

Arbeiter, wirkt dafür, daß die Feier zu einer würdigen
Demonstration wird.

Das Festkomitee.

Arbeiterschaft Lahr.

Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr, im „Adleraal“

Große Maifeier

unter gest. Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes. Fest-
redner: Genosse Stadtrat Geiler aus Straßburg.
Zu dieser würdigen Feier wünscht von der Arbeiter-
schaft zahlreiches Erscheinen

Die Kommission.

NB. Diejenigen Arbeiter, welche den 1. Mai durch
Arbeitsruhe feiern, versammeln sich mittags 1 Uhr im
„Adler“ zu einem gemeinsamen Spaziergang.

Soz. Wahlverein Emmendingen.

Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr
in der Sinnerhalle in Emmendingen

Mai-Feier.

Referent: Rechtsanwalt Grumbach-Freiburg.
Mitwirkende: Musikverein „Harmoni“ u.
Arbeitergesangverein „Niederkrantz“.

Wir richten an unsere werten Genossen, die
organisierte Arbeiterschaft, sowie das gesamte
Proletariat von Emmendingen und Umgebung
die ebenso höf. wie dringende Bitte, diese Feier
zahlreich zu besuchen. 1928

Der soz. Wahlverein Emmendingen.

Geschäftsverlegung.

Ab Donnerstag den 30. April
verlegen wir unser Geschäft von
Karlsruhe 28, am Ludwigplatz
nach

14^B Amalienstrasse 14^B

Ecke Karlsruhe

neben der Expressgut-Annahmestelle.

Mittwoch Abend wird das Geschäft um
6 Uhr geschlossen.
Donnerstag früh Eröffnung des neuen
Lokals

7 Uhr

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
26 eigene Verkaufsstellen.

Schweinefett

(rein) 1871
per Pfd. 56 Pfg.
bei 5 Pfd. per Pfd. 54 Pfg.

Schweinefett

(deutsch), von Württemberg
Geruch, per Pfd. 68 Pfg.
bei 5 Pfd. per Pfd. 65 Pfg.

Salami und Cervelatwurst

per Pfd. M. 1.20,
bei 5 Pfd. per Pfd. M. 1.10

Mettwurst

zum Kochen u. Nobelen
per Pfd. 85 Pfg.
bei 5 Pfd. per Pfd. 75 Pfg.

Fr. W. Hauser Nachf.
5. Aufmaul,
Erbprinzenstrasse 21.

10,000 Uhren

Reparaturen seit 1900
führt, der beste Verweis
anerkannt beliebten und billigen
Reparaturwerkstätte, wenn
in Betracht zieht, daß ich
selbst alle persönlich allem
führen.

Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Uhren jeder Art.

Joh. Träger, Uhrmacher,
Kaiserstr. 17, Seitenb. 2. St.
Streng reelle Bedienung.
Garantie für jede Uhr.

Cacao

garantiert rein
Pfd. 1²⁰ Mk.
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
26 eigene Verkaufsstellen
in Karlsruhe, Durlach,
Pforzheim, Rastatt.

Brillanten

Blendend schönen Feint,
sammetweiche Haut, ein
reines Gesicht u. rosiges
frisches Aussehen erhält
bei tägl. Gebrauch der edlen
Steckenpfefer-Lilienmilch-Säbe

v. Bergmann u. Co., Rastatt
mit Schutzmarke: Edelstein
à St. 50 Pfg. bei: Kronen-
theke, Pähringerstr. 45, Apotheke,
Wilhelmstr., Internat. Apotheke,
Kaiserstr. 80, Internat. Apotheke,
Kaiserstr. 22, Fischer, Kaiserstr. 74, Carl
Hofdrogerie, P. S. Schöner
Hofstr. Drogerie, 30
burg: Apoth. Dr. Arker, Straß-
Drogerie.

2. Geldlotterie

des Herzog Ernst Waldenburg
Altenburg.
Ziehung 9.-12. Mai 1908.
Zuk. 45,000 Mark
Haupttreffer 20,000 Mark
3333 Gewinne auf 120,000 Mark
p. St. 1 Mark, 11 St. 10 Mark

Carl Götz

Bankgeschäft, Karlsruhe,
J. Antweiler, J. G. A. B.
S. Meyler, P. Roth,
Wieder u. Gillen.

Schultrauen

für Mädchen und Frauen,
Preislagen, nur eigenes
sowie sämtliche Heil-
Leberwaren empfiehlt

M. Oswald, Schutz-
Firmenschild billig
kaufen, Straß-
straße 61. 4. St. l.